

Katholische

# KirchenBlatt

Vorarlberg



STUNDENLAUF IN DORNBIERN-HATLERDORF. FOTO: KARIN NUSSBAUMER

**2 Integrationstätigkeiten.** Die neue Form der „Nachbarschaftshilfe“.

**6 Lehrlingswallfahrt.** Junge Menschen fragen nach.

**10 Schule.** Lehrer und Autor Niki Glattauer im Gespräch.

**14 Glaubenskongregation.** Luis Ferrer ist neuer Präfekt.

## Auf die Plätze - fertig - los!

Schüler/innen und Lehrer/innen starten kommenden Freitag in die Ferien.

**In der Zielgeraden** befinden sich derzeit tausende Kinder und Jugendliche. Das Schuljahr ist geschafft. Und nun? Urlaubsziele statt Lernziele, chillen statt Mathe. Ohne Ziel und Druck zu leben, ist sehr entspannend. Gleichzeitig können Muße und Langeweile zur Herausforderung werden. Denn ein Ziel treibt an und gibt Sinn. Besonders dann, wenn es ein gemeinsames ist. Das haben die Kinder, die beim Stundenlauf im Hatlerdorf mitgerannt sind, hautnah erlebt. So gilt für die Urlaubszeit: Gute Ziele finden! PB ► **Mehr zum Stundenlauf auf S. 8.**

## AUF EIN WORT

## Erbe

Beim Tod eines Menschen wird sein Leben in aller Intensität nochmals spürbar. Und damit auch sein Erbe. Die Trauerfeierlichkeiten anlässlich des Todes von Helmut Kohl haben dies eindrücklich vor Augen geführt.

Versöhnung, Frieden, Freiheit, Sicherheit. Das sind jene Werte, für die sich der deutsche Altbundeskanzler eingesetzt hat. Wohl deshalb, weil er als junger Mensch deren Abwesenheit schmerzlich erlebt hat: Der Krieg, das Bauen von Mauern innerhalb Deutschlands und Europas, die Feindschaft zwischen Ost und West. Dass diese Mauern wieder fallen - friedlich fallen - muss für den Politiker überwältigend gewesen sein. Jean Claude Juncker erzählte, er habe ihn weinen sehen, als in einer Sitzung des EU-Rates die Erweiterung der EU nach Mittel- und Osteuropa beschlossen wurde.

Das war vor zwanzig Jahren. Die Aufgaben sind heute andere, das Lebensgefühl auch. Dennoch gilt es, die Idee, die der Europäischen Union zugrunde liegt, weiterzutragen. Frieden, Freiheit und Versöhnung sind von dauerhafter Aktualität. Und nur als gemeinsames Projekt, über alle Grenzen hinweg, umzusetzen. Jede und jeder von uns ist gefragt und gefordert. Wir sind die Erbinnen und Erben.



PATRICIA BEGLE

patricia.begle@kath-kirche-vorarlberg.at

## Integrationstätigkeiten schaffen Kontakt und sinnvolle Beschäftigungen

## Neues Modell für die „Nachbarschaftshilfe“

**Seit 1. Jänner 2017 ist der gesetzliche Rahmen gesetzt, in den vergangenen Monaten haben rund 50 Gemeinden diese Richtlinien mit ihren Vorstellungen gefüllt. Der „Nachbarschaftshilfe“, die vor einem Jahr abgeschafft wurde, folgen nun die „Integrationstätigkeiten“. Asylwerbende können wieder offiziell beschäftigt werden. Fürs Gemeinwesen.**

PATRICIA BEGLE

Die Gemeinnützigkeit steht im Vordergrund beim neuen Modell. Was sie in einer Gemeinde konkret bedeuten kann, darüber entscheiden die Gemeinden selbst. Das kann Landschaftspflege bedeuten oder die Mitarbeit in Vereinen. Zur Gemeinnützigkeit gehört auch die Unterstützung von Privatpersonen, die gerade Hilfe brauchen. Senior/innen zum Beispiel, Kranke oder Menschen mit Beeinträchtigung, Alleinerziehende oder Schwangere. Hier erstellt jede Gemeinde ihren eigenen „Kriterien-Katalog“, dieser ist von Gemeinde zu Gemeinde unterschiedlich.

**Flüchtlinge(n) helfen.** Wer Bedarf an Hilfe hat, wendet sich an die zuständige Kontaktperson. Manchmal sitzt diese in der Gemeinde, vielfach bei der Flüchtlingshilfe der Caritas, denn zahlreiche Gemeinden haben diese Dienstleistung an die Caritas übergeben. Die Stadt Dornbirn zum Beispiel oder die Gemeinde Hard. Einen großen Gemeinde-Zusammenschluss gibt es im Oberland.



**Die bewährte Nachbarschaftshilfe** hat nun eine neue Form. Dabei geht es nicht nur um Arbeit, sondern auch um den Kontakt zwischen Generationen und Kulturen. SIEGL

Hier haben sich alle 37 Gemeinden - von Frastanz bis Partenen - zusammengetan und gemeinsam festgelegt, für welche Tätigkeiten Flüchtlinge eingesetzt werden können. Unter dem Motto „Flüchtlinge(n) helfen“ will das Projekt nicht nur sinnvolle Beschäftigung für Asylwerbende ermöglichen. „Ziel ist es, die Bevölkerung mit Asylwerbenden zusammenzubringen“, erklärt Simon Hagen, Geschäftsführer des Sozialsprengels Raum Bludenz. „Dabei werden Werte vermittelt und die Sprache kann trainiert werden.“

**Angebot für alle.** Das Prozedere ist ganz ähnlich wie bei der Nachbarschaftshilfe. Beim ersten Mal muss noch ein entsprechendes Formular ausgefüllt werden, bei weiteren Einsätzen genügt ein Anruf. Die Spende - vier bzw. sechs Euro pro Stunde - wird an die entsprechende Stelle überwiesen. Was neu ist bei diesem Modell: auch Vereine oder Pfarren können auf die Unterstützung zurückgreifen. Und für jene, die nicht in eine Kategorie der Hilfsbedürftigkeit fallen, steht der Dienstleistungsscheck zur Verfügung. Fazit: Alle haben die Möglichkeit, diese Dienste in Anspruch zu nehmen und dadurch die Integration zu fördern. <<

## Integrationstätigkeiten

- **Einrichtungen von Bund, Land und Gemeinden** können Asylwerbende für gemeinnützige Tätigkeiten einsetzen.
- **Vereinen sowie Privatpersonen mit sozialer Bedürftigkeit** stehen Asylwerbende als Unterstützung zur Verfügung - jede Gemeinde definiert dabei den Personenkreis für sich.
- **Mit dem Dienstleistungsscheck** können Privatpersonen Asylwerbende für Arbeiten im Haushalt und Garten beschäftigen.

## Infos und Vermittlung von Asylwerbenden:

Stadt Bregenz: T 05574 1642

Stadt Dornbirn: T 05522 200-1790

Stadt Feldkirch: T 05522 304-1105

Region Oberland: T 05522 200-1790

Detaillierte Infos finden Sie unter

[www.kath-kirche-vorarlberg.at/asyl](http://www.kath-kirche-vorarlberg.at/asyl)[www.dienstleistungsscheck-online.at](http://www.dienstleistungsscheck-online.at)



**Im Zentrum der Mensch.** Bereits Kaplan Emil Bonetti hat erkannt, dass es in der Sozialarbeit um den ganzen Menschen gehen muss. Neben Wohnen und Verpflegen ist die Integration in Arbeitsprojekte genauso wichtig. Diese Überzeugung wird in den Sozialwerken gelebt. PETRA RAINER / KPL EMIL BONETTI SOZIALWERKE

**Fest zu 60 Jahre Kaplan Bonetti Sozialwerke**

# Sozialarbeit für jeden Menschen

**Die Kaplan Bonetti Sozialwerke feiern sechzig Jahre ihres Bestehens. Das KirchenBlatt sprach mit Geschäftsführerin Cornelia Matt, die seit 1. November im Amt ist, und mit Dekan Erich Baldauf, der das „Haus der jungen Arbeiter“, wie es zur Zeit Emil Bonettis genannt wurde, über viele Jahre als Obmann und Aufsichtsratsvorsitzender begleitet.**

WOLFGANG ÖLZ

Cornelia Matt hat ein „heftiges“ erstes halbes Jahr bei den Kaplan Bonetti Sozialwerken durchlebt. Einerseits sei der Verwaltungsaufwand immens, andererseits betont sie das wunderbare Engagement, die hohe Professionalität der modernen Sozialarbeit, die in ihrem Haus geleistet wird. Ihr Hauptaugenmerk liegt darauf, dass die Kaplan Bonetti Sozialwerke keine Langzeiteinrichtung (mehr) sind, sondern dass gemeinsam mit den Wohnungslosen so schnell wie nur möglich wieder eine adäquate Wohnmöglichkeit gesucht wird.

**Ambulant statt stationär.** Besser ambulant als stationär, lautet die Devise. Zur Zeit Emil Bonettis gab es noch 200 stationäre Plätze, 2015 noch ca. 150 und heute insgesamt 98 Wohnmöglichkeiten, die im Durchschnitt vier bis sechs Monate genutzt werden. Die Bedeutung des streitbaren Geistlichen Emil Bonetti sieht Matt in seiner genialen Fähigkeit und seiner charismatischen Art, Spenden für seine Projekte zu lukrieren. Von der so geschaffenen finanziellen Grundlage profitiert das Haus heute noch.

Auch die Verknüpfung von Arbeit und Wohnen, das Bewusstsein, dass diese beiden Bereiche unbedingt zusammengehören, war einem Kaplan Bonetti schon sehr früh klar. Im Bereich Armutsmigrant/innen sieht Cornelia Matt ein absolutes Manko in der Vorarlberger Gesellschaft. Matt fordert einen „würdevolleren Umgang“. Pfarrer Erich Baldauf mahnt hier auch ein Umdenken im Land ein. „Warum lassen wir das Betteln nicht auch als eine Form des Arbeitens zu?“ Hier sei beim Vorarlberger Arbeitsbegriff ein Umdenken nötig.

**Kürzungen treffen ab Juli.** Eine Einrichtung wie die Kaplan Bonetti Sozialwerke trifft die Kürzung der Mindestsicherung direkt. Ab Juli dieses Jahres tritt die landesweite Regelung in Kraft, die die Wohnungskosten mit zu geringen Beträgen deckelt. Cornelia Matt und ihre Mitarbeiter/innen erwarten in den nächsten Monaten einen Ansturm in der Wohnungsberatung. Pfarrer



**Geschäftsführerin Cornelia Matt** und Pfarrer **Erich Baldauf** im KirchenBlatt-Gespräch. ÖLZ

Erich Baldauf sieht aber auch die Wertschätzung der Bonetti Sozialwerke. Es sei nicht selbstverständlich, dass die gesellschaftliche und politische Anerkennung dieser sozialen Einrichtung so hoch sei.

**Wo können Menschen helfen?** Cornelia Matt erklärt, dass sie Menschen suchen, die sich im Ehrenamt um die Freizeitgestaltung ihrer Bewohner/innen kümmern, mit ihnen etwa zu einem Verein gehen, ein Fußballmatch besuchen oder bei einer alleinerziehenden Mutter Babysitterdienste übernehmen. Das größte Problem, so ist Pfarrer Erich Baldauf überzeugt, ist die Scham zu geben zu müssen, dass jemand Hilfe benötigt. Die Verurteilung der Klient/innen höre jedenfalls sofort auf, wenn man den betroffenen Menschen zuhöre. Respekt stelle sich ein, wenn man erfährt, was diese Menschen mitunter durchgemacht haben. Cornelia Matt wünscht sich, dass neben der Ehrung von Kaplan Emil Bonetti vor allem auch die sehr engagierten Sozialarbeiter/innen beachtet werden, die das Klima des Hauses heute mitprägen. «

► **Sommerfest zum 60-Jahr-Jubiläum der Kaplan Bonetti Sozialwerke, So 9. Juli, 10.30 Uhr: Gedenkgottesdienst** zum 10. Todestag von Kaplan Emil Bonetti mit Generalvikar Rudolf Bischof, **12 Uhr: Festakt** mit Landesstatthalter Karlheinz Rüdiger, LR Katharina Wiesflecker, Bgm. Andrea Kaufmann, Dekan Erich Baldauf und GF Cornelia Matt, **13 Uhr: Lieblingsessen** von Emil Bonetti, **ab 13 Uhr: Kabarett:** Markus Linder, Musik: The Spinning Wheels, Kinderprogramm, Kaplan-Bonetti-Straße 1, Dornbirn. [www.kaplanbonetti.at](http://www.kaplanbonetti.at)

## AUF EINEN BLICK



**Zu Besuch** - Generalvikar Rudolf Bischof, Erzbischof Joseph Kalathiparambil, Bischof Benno Elbs, Pfr. Jose Chelangera. MAIER

### Bischöflicher Besuch aus Indien

269.046 Katholik/innen zählt die Erzdiözese im indischen Verapoly, mit der auch die Diözese Feldkirch seit langem freundschaftlich verbunden ist. Erst kürzlich war der indische Erzbischof Joseph Kalathiparambil zu Gast in Vorarlberg. Neben dem Besuch vieler indischer Priester hier im Land fand auch ein Treffen mit Bischof Benno Elbs im Feldkircher Bischofs- haus statt.

### Pfarrverband Kleinwalsertal

Ab Herbst 2017 schließen sich die Pfarren Hirschegg, Mittelberg und Riezlern zu einem Pfarrverband zusammen. Geleitet wird dieser dann von Pfarrmoderator Josef Walter.

### Sommeröffnungszeiten

Das Diözesanhaus bleibt in der Zeit von Montag, 10. Juli bis Freitag, 1. September 2017 jeweils am Freitag- nachmittag geschlossen.  
Die Medienstelle bleibt von Montag, 7. August bis Frei- tag, 1. September geschlossen.  
Die Druckerei bleibt von Montag, 31. Juli bis Freitag, 18. August geschlossen.

## Senienerholungswochen der Caritas

### Die besondere Auszeit

**Gute Tradition sind die Seniorenerholungswochen, die die Caritas jeden Sommer anbietet. Neben Eriskirch am Bodensee und St. Gallenkirch ist Krumbach ein idealer Ort für diese besondere Urlaubswoche.**

Besuch im „Auszeithotel Ross- bad“ in der Bregenzerwälder Ge- meinde Krumbach. Ein herz- liches Lachen ist das erste, was zu hören ist, auf dem „Bänkle“ vor der Kneippanlage sit- zen zwei ältere Damen, die sich angeregt unterhalten. 23 Se- niorinnen und ein Senior ge- nießen die Erholungswoche sichtlich. „Ich habe von diesem Angebot im Kirchenblatt ge- lesen und einfach angerufen und mich angemeldet“, erzählt Elisa- beth Schwärzler. „Hinterher bin ich fast ein wenig erschrocken, dass ich den Mut dafür aufge- bracht habe, normalerweise bin ich nicht so gerne alleine unter-

wegs“, lacht die muntere Dame und erläutert, dass sie sich abso- lut wohl fühle.

„Wir möchten den Seniorin- nen und Senioren eine Auszeit und einen Ortswechsel bieten. Die Dynamik, die im Laufe der Woche entsteht, ist ein positi- ver Antrieb für alle“, erklärt Ca- ritas-Mitarbeiterin Susanne Je- newein. Sie weiß, dass die Kraft, die während dieser Woche ge- tankt wird, noch lange im Alltag spürbar ist. Geboten wird eine fixe Tagesstruktur mit Morgen- lob, Wellness für Körper, Geist und Seele, moderate Bewegung, Singen und vieles mehr. Das al- les natürlich immer auf freiwilli- ger Basis. Sogar das Qi-Gong, das diese Woche angeboten wird, stößt auf Interesse. „Man ist nie zu alt, um Neues zu lernen“, so die Rückmeldung einer Teilneh- merin.

► **Infos** zu den Erholungswochen unter [Egertrud.hefel@caritas.at](mailto:Egertrud.hefel@caritas.at)



**Körper, Geist und Seele Gutes tun** - darum geht es in den Senioren- erholungswochen der Caritas. CARITAS VORARLBERG

### Beratungsstelle im efz Gerade in stürmischen Zeiten...



Wir beraten Menschen, die in Krisen stecken. Diese können Partnerschaftsprobleme, Trennungssituationen, Erziehungsfragen, Obsorge-, Besuchsrechts- und Unter- haltsfragen, Gewalt, psychische Belastung usw. sein.

Die Beratungsleistungen sind grundsätzlich kostenlos, freiwillige Spenden sind willkommen.

**Feldkirch:** Dienstag 8:00 - 10:00 Uhr oder nach Vereinbarung  
**Dornbirn:** Mittwoch 8:00 - 10:00 Uhr oder nach Vereinbarung  
**Bregenz:** nach Vereinbarung

### Informationen / Terminvereinbarung

Ehe- und Familienzentrum  
Herrngasse 4, 6800 Feldkirch  
05522 / 74139  
efz@kath-kirche-vorarlberg.at  
www.efz.at



Katholische  
**Kirche**  
Vorarlberg

**Ehe- und Familienzentrum**  
In jeder Beziehung



**Purzelbaum-Eltern-Baby-Gruppe und connexia Elternberatung**

# Sinnvolle Kooperation

Seit vergangenem Herbst wurden in Hittisau zwei Angebote, die sich an Eltern von Kleinkindern richten, verbunden - sowohl zeitlich als auch räumlich: die connexia Elternberatung und die Purzelbaum-Eltern-Baby-Gruppe, ein Projekt der katholischen Elternbildung, das von „Kinder in die Mitte“ gefördert wird. In der Purzelbaum-Gruppe treffen sich die Eltern wöchentlich, die connexia Elternberatung findet monatlich statt - und zwar direkt im Anschluss an die Purzel-

baumgruppe. Das hat Vorteile für alle Beteiligten. Für die Eltern ist es einfacher, gleich zwei Angebote wahrzunehmen. Und manchmal ergeben sich aus den Purzelbaum-Treffen Fragen rund um Ernährung, Schlaf, Entwicklung oder Pflege, auf die dann in der Elternberatung eingegangen werden kann. Um diese Synergien weiter auszubauen, werden die Verantwortlichen auch in Zukunft auf die Verbindung der beiden Angebote achten. Zum Wohle aller.

**Pfarre Buch**

# Kilbefest

Mit einem feierlichen Gottesdienst, der vom Kirchenchor Wolfurt gestaltet wurde, begann am Fest „St. Peter und Paul“ das Patrozinium der Pfarre Buch. Im Gemeindesaal ging es dann mit dem Kilbefest weiter. Der Familienverband sorgte für das Spielprogramm für die Kleinen, der Weltladen bot Waren an und eine syrische Familie bereitete kulinarische Köstlichkeiten aus ihrer Heimat zu.

► Bilder: [www.pfarrebuch.com](http://www.pfarrebuch.com)



Die Kilbebesucher/innen erfreuten sich an den besonderen Speisen - eine syrische Familie hatte sie zubereitet. ARQUIN

REDAKTION: PATRICIA BEGLE

## Mit dem KirchenBlatt zu den Passionsspielen nach Klösterle

**Sonntag 16. Juli 2017**

**Leistungen:**

- Fahrt im modernen, klimatisierten Reisebus, Reisebegleitung: Annelies Nachbaur
- Führung hinter die Kulissen und Verköstigung des Passionsweines (16.30 Uhr)
- Abendessen (Putengeschnetzeltes mit Gemüseris oder Gemüsestrudel mit Rahmsauce) im Kulturzentrum Klösterle (18 Uhr)
- Eintritt zu den Passionsspielen Klostertal (Beginn: 19.30 Uhr)

**Preis:** ► Pauschalpreis € 79,- pro Person, Nicht-Abonnenten: € 85,-

**Anmeldung und Infos zu den Abfahrtszeiten und Abfahrtsorten:** Nachbaur Reisen, [E.nadine.lerch@nachbaur.at](mailto:E.nadine.lerch@nachbaur.at) T 05522 74680

Die Veranstaltung findet bei jedem Wetter statt - die Zuschauertribüne ist überdacht.

► [www.passionsspiele2017.at](http://www.passionsspiele2017.at)



Die Passionsspiele im Klostertal stellen die Leidensgeschichte Jesu dar und sind gleichzeitig ein Gemeinschaftswerk der Menschen im Tal. FEHLE

## AUSFRAUENSICHT

### Nichtstun

Wie schwer ist es doch manchmal, uns von dem zu befreien, was uns belastet, vor allem von den sich im gleichen Kreis drehenden Gedanken, die allzu oft schwer und unruhig sind. Man denkt und grübelt, beschäftigt sich mit Alltäglichkeiten und der Frage, was habe ich falsch oder richtig gemacht. Was hätte anders oder besser sein können? Alles wird immer optimiert und verglichen. Immer könnte ich mehr, besser, höher, weiter... Da gibt es selbst den Druck, entspannt und glücklich sein zu müssen.

Ruhe und Stille im Herzen - Sein vor Gott - stellt sich ein, wenn ich sein kann und darf, so wie ich bin im Moment. Ohne Mühen. Sobald ich mir vornehme und wünsche, entspannt, ruhig und still im Herzen zu sein, bin ich schon wieder im Optimierungsfieber. Entspannung als Selbstzweck, womöglich sogar um besser funktionieren zu können.

Im Urlaub ist die Sehnsucht nach Entspannung und dem Nichtstun groß - endlich im Liegestuhl liegen, auf Berge steigen oder was immer das Herz begehrt. Sein, absichtslos, schauen und staunen. Der Zen-Mönch Joshu wurde gefragt: „Was sagst du zu jemand, der mit nichts zu dir kommt?“ Seine Antwort: „Wirf es weg!“



FRIEDERIKE WINSAUER

## NACHGEFRAGT



### Jakob Burtscher

Zu allererst: Der Döner war super! Aber mir hat auch gefallen, dass wir alle gemeinsam auf dem Weg waren und über Dinge gesprochen haben, die zwar wichtig sind, aber in der Schule sicher nicht zur Sprache gekommen wären. Ich war noch nie auf einer Wallfahrt, aber die hier war toll.



### Stephanie Schmitzer

Ich muss sagen, die Wallfahrt war genauso wie ich mir es vorgestellt habe, nur besser. Gut fand ich auch die einzelnen Stationen auf dem Weg. Ich habe viel über mich und meine Klassenkameraden erfahren. Den Teil mit dem Baumstamm, den wir gestalten durften, fand ich am besten.



### Miroslav Nikolic

Man hatte das Gefühl, dass man gemeinsam alles erreichen kann. Manchmal ist es im Leben nicht leicht, aber es ist trotzdem immer jemand da auf den man sich verlassen kann. Eine schöne Vorstellung.



**Durch den Wald** ging es von Feldkirch nach Göfis. Auch wenn es am Morgen sehr nach Regen aussah, meinte es Petrus gut und so erreichten die 200 Lehrlinge die Kirche trocken und wohlbehalten. JUNGE KIRCHE / PETER (6)



## Lehrlingswallfahrt 2017

# Ist da jemand? Frag mal!

**Über 200 Lehrlinge aus dem Ländle machten sich vergangene Woche auf den Weg nach Göfis. Nein, es war nicht Wandertag, sie alle waren Teilnehmer/innen bei der diesjährigen Lehrlingswallfahrt der Jungen Kirche und der Berufungspastoral der Diözese Feldkirch. Von Feldkirch aus liefen die Jugendlichen begleitet von Religionslehrer/innen, Wegbegleiter/innen der Diözese und Bischof Benno Elbs zur Pfarrkirche Göfis.**

CORINNA PETER

Bereits zum vierten Mal fand die Lehrlingswallfahrt statt. Dieses Mal stand sie unter dem Motto „Ist da wer? Frag mal!“. Sind wir letztlich von jemandem getragen und gehalten oder sind wir alleine und dem Schicksal und unserer eigenen Intelligenz ausgeliefert? Damit ging das Motto auf die wohl grundsätzlichen Fragen im religiösen Glauben ein. Denn - wer hat sich das nicht schon einmal gefragt?

**Gemeinsamer Start.** Gestartet wurde in den Schulklassen. Jede/r Wegbegleiter/in holte seine/ihre Gruppe dort ab. Nach einer kurzen Einführung machten sich alle auf den Weg nach Feldkirch ins Diözesanhaus zu einem gemeinsamen Frühstück. Brötchen und Kaffee sorgten für den nötigen Schwung für die anstehende Wallfahrt.

**Der Weg ist das Ziel.** Auf dem Pilgerweg von Feldkirch nach Göfis warteten einige Stationen auf die Jugendlichen. Diese luden zum Diskutieren, Nachdenken und Verschnaufen ein. Unter anderem wurden die eigenen Zweifel zur Sprache gebracht und konnten anschließend verbrannt werden. Auch das eigene Leben, alles wofür man dankbar ist, die Natur und gesellschaftspolitische Themen hatten bei den Gesprächen auf dem Weg ihren Platz. Dass dabei Bischof Benno, eine Klosterschwester oder Diözesanmitarbeiter/innen mitdiskutierten war das I-Tüpfelchen. Wie oft hat man sonst die Gelegenheit, sich mit diesen Personen über brennende Themen zu unterhalten?

Auf der letzten Etappe durfte jede Gruppe eine dünne Baumscheibe mit den wichtigen Dingen aus ihrem Leben gestalten. Diese konnten die Lehrlinge während der Andacht in der Pfarrkirche in Göfis mit Bischof Benno Elbs präsentieren.

**Döner macht schöner, wallfahren auch.** So eine Wallfahrt macht hungrig, denn neben dem sportlichen Aspekt wird auch der Geist ganz schön gefordert. Den Abschluss der Wallfahrt bildete daher das gemeinsame Mittagessen. Gestärkt von Döner, mit vielen neuen Eindrücken und dem Reisesegen von Bischof Benno Elbs traten die Lehrlinge den Heimweg an.

Stundenlauf für „Bruder und Schwester in Not“ in Dornbirn-Hatlerdorf

# Rennen für Malawi

**Unglaublich groß waren Eifer und Ausdauer der rund 250 Volksschüler/innen im Hatlerdorf beim Stundenlauf für Bruder und Schwester in Not. Die Aktion wurde zu einem kleinen Dorffest.**

PATRICIA BEGLE

Rund um die Hatler Kirche führte die Strecke, die 200 Meter waren gut überschaubar und weg von der Straße. Die Pfarre stellte die WCs im Pfarrheim zur Verfügung und auch den Wasseranschluss für den Schlauch, der im Zielbereich bereitlag. Das Wetter war am Dienstagvormittag zwar nicht besonders heiß, dennoch schätzten die jungen Läufer/innen die Abkühlung, die ab und zu sogar zur Dusche wurde.

„Die Aktion war einfach super“, resümiert Monika Kiker, Direktorin der Volksschule Dornbirn Mittelfeld. Ihre Schule war im vergangenen Jahr Gast beim Stundenlauf in Hohenems, damals schon beschlossen sie, die Aktion auch im Hatlerdorf durchzuführen. Mit der Volksschule Wallenmahd konnten sie eine zweite Schule für die Idee gewinnen. So starteten rund 250 Kinder.

**Das Gemeinsame zählt.** 45 Minuten dauerte der Lauf, der zuerst für die Vorschüler, Erst- und Zweitklässler, dann für die Dritt- und Viertklässler durchgeführt wurde. „Die Kinder sind unglaublich viele Runden gerannt,

sie wollten keine Pause machen“, erzählt Kiker. „Egal ob groß oder klein, ob sportlich oder nicht - jeder rannte wie er konnte. Da fiel nicht auf, wie viel der Einzelne schafft, das Gemeinsame war das Wichtige.“

**Organisation.** „Der Stundenlauf war kein großer Aufwand“, erklärt die Direktorin. Startnummern, Sponsorenzettel und Getränke wurden von Bruder und Schwester in Not zur Verfügung gestellt, Know-how zur Durchführung holten sie sich von der Schule in Hohenems. Die Schüler/innen wurden mit einem Film zu Malawi über das Projekt informiert, in ihrer Freizeit suchten sie sich dann Sponsoren. „Auch hier gab es die ganze Bandbreite“, weiß Kiker. „Manche begnügten sich mit einem Sponsor, manche klingelten sogar in der Nachbarschaft. Aber auch hier ist das Endergebnis das Gemeinsame.“ Und dieses kann sich sehen lassen: 7.240,- Euro kamen an Spenden zusammen.

**Dorffest.** Auch für das Publikum war der Stundenlauf ein besonderes Erlebnis. Eltern, Passant/innen, Lehrpersonen und Kindergärtler standen entlang der Laufstrecke und feuerten die jungen Läufer/innen an. Der Lauf wurde zu einem kleinen Hatler Fest. Er wird nächstes Jahr bestimmt wieder stattfinden. «

► **Weitere Bilder** finden Sie unter [www.bruderundschwesterinnot.at](http://www.bruderundschwesterinnot.at)

## WELT DER RELIGIONEN

### „Du sollst dir kein Bildnis machen“

„Es ist bemerkenswert, dass wir gerade von dem Menschen, den wir lieben, am mindesten aussagen können ... wir lieben ihn einfach. Eben darin besteht ja die Liebe, das Wunderbare an der Liebe, dass sie uns in der Schwebe des Lebendigen hält, in der Bereitschaft, einem Menschen zu folgen in allen seinen möglichen Entfaltungen.“ Und weiter schreibt der Schweizer Dichter Max Frisch: „Unsere Meinung, dass wir das andere kennen, ist das Ende der Liebe...“

Ursprünglich bedeutet das zweite Gebot, dass sich der Mensch kein Bildnis von Gott machen soll, denn Gottes Wesen sei so weit entfernt von jeder Konzeptionsfähigkeit des menschlichen Geistes.

Wenn wir aber glauben, dass der Mensch nach Gottes Abbild geschaffen wurde, so bedeutet dies auch, dass wir einen Menschen in seiner Wesensart nie „festlegen“ dürfen.

Dieses Bilderverbot teilt das Christentum mit dem Islam. Erstaunlich ist nun, wie unterschiedlich die Gebetsräume der jeweiligen Religion gestaltet sind. Während sich der (sunnitische) Islam sehr streng an das Gebot hält und in den überaus kunstvollen Ornamenten und Kalligraphien, welche eine Moschee üblicherweise schmücken, höchstens die Form eines Vogels oder einer Blüte errahnen lässt, sind insbesondere katholische Kirchen mit Bildern und Statuen reich. Das Geheimnis liegt darin, dass die Gläubigen an solchen Darstellungen nicht anhaften sollen, sondern höchstens die Lebensgeschichte oder Wesenszüge der jeweiligen Heiligen herauslesen können.

Was bedeutet dies im Alltag? Insbesondere im Umgang mit anderen hören wir oft von den Gefahren der Vorurteile. Oftmals sind letztere natürlich wichtige Orientierungshilfen im Alltag, denn ohne vorgefertigte Meinungen wäre unser Geist ständig überflutet von Eindrücken. Alles würde gleich wichtig erscheinen, wenn wir nicht eine gewisse Zuordnung voraussetzen könnten. Doch es gibt Zeiten im Leben, die besonders positiv von einer staunenden Wahrnehmung geprägt sind: Urlaubs- und Reisezeiten, wo wir bewusst ein neues Umfeld wählen, um uns überraschen zu lassen, unseren Horizont zu weiten und vor allem eines üben: das Staunen. Als wären wir frisch verliebt. «



**AGLAIA MIKA**

Beauftragte der Katholischen Kirche Vorarlberg für den Interreligiösen Dialog; Musiktherapeutin, Sängerin, Stimmbildnerin.  
E [aglaia.mika@kath-kirche-vorarlberg.at](mailto:aglaia.mika@kath-kirche-vorarlberg.at)



**Das Laufen machte Spaß** - das Abkühlen mit dem Wasserschlauch auch. KARIN NUSSBAUMER

Erfolgreiche Seminarreihe zur Begleitung der Berufseinstiegsphase von Religionslehrer/innen

# „In eigenen Schuhen gehen“

**Die ersten Jahre als Religionslehrer/in fordern heraus. Es geht nicht nur um Methodisches und Pädagogisches, sondern auch um das Klären der eigenen Rolle. Um hier zu unterstützen, werden die Berufseinsteiger/innen zwei Jahre lang begleitet. Erfolgreich - wie im Gespräch mit dem KirchenBlatt deutlich wird.**

WOLFGANG ÖLZ

„In eigenen Schuhen gehen - Meinen Weg als Religionslehrer/in finden“ heißt die Seminarreihe, die von der KPH-Edith Stein und dem Schulamt der Diözese angeboten wird. Ende Juni durften die Teilnehmenden die Fortbildung abschließen und das entsprechende Zertifikat entgegennehmen.

**Hoher Anspruch.** „In der Schule müssen Kinder und Jugendliche grundsätzlich darauf vertrauen können, dass sie in ihrem persönlichen Sein gesehen und anerkannt werden“ formuliert Doris Gilgenreiner, Mitarbeiterin an der KPH, den Anspruch, den sie an den Religionsunterricht stellt. „Die Religionslehrer/innen sollen die Schüler/innen mit den Inhalten und Traditionen ihres Glaubens bekannt machen, diese kritisch auf Sinnhaftigkeit und Lebensrelevanz überprüfen und Räume für spirituelle Erfahrungen öffnen.“ Dass dabei die ersten Jahre große Bedeutung haben, erläutert Fachinspektorin Annamaria Ferchl-Blum. „Es ist wichtig, mit den Religionslehrer/innen dafür Sorge zu tragen, dass sie in Begleitung in ihr anspruchs-

volles Fach hineinwachsen können. Die ersten Dienstjahre sind eine sensible und vielleicht sogar entscheidende Phase für die Entwicklung eines eigenen religionspädagogischen Habitus, auf dessen Basis das Fach dann mit Freude und Elan unterrichtet werden kann.“

**Religionslehrer/innen erzählen.** Die Erfahrungen, von denen die Teilnehmenden berichten, sind sehr unterschiedlich. Johanna Nigg, die an der Volksschule Nenzing und an der Neuen Mittelschule Nüziders tätig ist, sah sich zum Beispiel anfangs mit Provokationen konfrontiert. „Was soll dieser Blödsinn, es gibt keinen Gott!“ gab es da zu hören. „So schwer es manchmal war, als Reibebaum für pubertierende Schüler/innen zu bestehen, so sehr habe ich den Verdacht, dass Schüler/innen insgeheim dem Religionsunterricht Inhalte für sich abgewinnen konnten, nur darf es niemand wissen, das wäre uncool!“ überlegt sie heute rückblickend.

**Ein Gott, der immer da ist.** Lisa Langwieser unterrichtete in den vergangenen zwei Jahren eine erste und eine vierte Klasse an der Volksschule Lustenau Hasenfeld. „Es war sehr spannend zu erleben, wie viel die Kinder in den ersten Unterrichtsjahren in Religion erfahren und für sie mitgenommen haben, sowohl auf der Wissensebene als auch auf der Herzensebene“, erzählt die Berufseinsteigerin. „Ich war immer wieder begeistert darüber, wie Kinder das, was sie spüren

und wahrnehmen, in symbolischer Sprache ausdrücken.“ Ziel des Religionsunterrichtes ist für Manfred Mittelberger von der Landesberufsschule Dornbirn, den Schüler/innen eine Vorstellung zu vermitteln von „einem Gott, der nicht immer erkennbar, aber immer da und allgegenwärtig ist“.

**Schüler/innen annehmen, wie sie sind.** Doris Stutz unterrichtet an den Sonderpädagogischen Förderzentren in Dornbirn und Götzis. Für sie ist das Wertvolle am Fach Religion, dass hier kein Leistungsdruck herrscht, „da Glaube nicht wirklich als Note erfassbar ist“. Ihre Haltung als Lehrerin beschreibt sie so: „Ich nehme die Schüler/innen so wie sie sind und versuche ihr Inneres zu berühren. Im Religionsunterricht sollen die Kinder erleben, dass das Leben ein Fest ist, zu dem jeder etwas beitragen soll. Dabei sollen sie sich angenommen fühlen und spüren, dass sie geliebt sind.“

**Lob für die Seminarreihe.** Für die Seminarreihe ist Doris Stutz voll des Lobes, sowohl die bereichernden Besuche durch andere Kolleg/innen, als auch die bunt gestaltete Seminarreihe. Sie betont: „Hier konnte ich mit anderen Religionslehrerkolleg/innen erste Kontakte knüpfen und sie kennenlernen sowie einen regen Erfahrungsaustausch pflegen. Dieser Erfahrungs- und Informationsaustausch war mir eine große Hilfe, meinen Weg als Religionslehrerin zu finden.“



**In eigenen Schuhen gehen gelernt** - das haben die Teilnehmer/innen der Seminarreihe. Bei der Verleihung der Zertifikate durften sie das - gemeinsam mit den Verantwortlichen der KPH Edith-Stein und des Schulamtes - gebührend feiern. KPH-EDITH STEIN



**Theologiestudierende gut** auf den interreligiösen Dialog vorzubereiten, ist ein Hauptanliegen der neuen Professorin für Religionspädagogik an der Universität Innsbruck, Martina Kraml.

FOTO: WUCHERER

## ZUR PERSON

Martina Kraml (60) wächst in Schoppernau im Bregenzerwald auf. Die Verhältnisse am Bauernhof sind einfach. Kraml wird Volksschullehrerin und studiert Theologie sowie Philosophie. Sie heiratet und lebt heute in einer Familie mit drei Kindern. Seit kurzem ist sie an der Theologischen Fakultät Innsbruck Professorin für „Katechetik und Religionspädagogik und Religionsdidaktik“. Ein weiterer Schwerpunkt ihrer Tätigkeit ist die interreligiöse Zusammenarbeit mit dem Institut für Islamische Religionspädagogik im Rahmen der „School of Education“. Mit Martina Kraml gehört erstmals seit 23 Jahren wieder eine Frau dem 13-köpfigen Professorenkollegium an.

# Leidenschaftlich im Dialog

Seit wenigen Wochen ist sie Professorin an der Theologischen Fakultät Innsbruck: Martina Kraml. Im KirchenBlatt-Interview erklärt sie, warum sie der interreligiöse Dialog bewegt und wie sie die Zukunft von Frauen in Kirche und Theologie sieht. GILBERT ROSENKRANZ

**KirchenBlatt:** Sie waren Volksschullehrerin. Wie sehr prägen die Erfahrungen von damals ihre Arbeit als Professorin an einer Universität?

**Martina Kraml:** Die Erfahrungen sind in mir sehr gegenwärtig. Ich habe schon mit 20 Jahren unterrichtet - in einer Klasse mit 37 Kindern. Das war eine harte Lernerfahrung. Seit damals ist mir eine Theologie wichtig, die sich von den Menschen her versteht.

**Sie setzen sich im Rahmen der universitären Lehrerausbildung stark für den interreligiösen Dialog ein. Warum?**

**Kraml:** Es ist ein Grundauftrag der Kirche. Und es ist wichtig, die Studierenden gut auf ihre künftigen Tätigkeiten vorzubereiten. Dazu gehört, darauf zu achten, in welchem gesellschaftlichen Umfeld sie einmal tätig sein werden.

Tatsache ist, dass es bei uns viele Menschen muslimischen Glaubens gibt. Katholische und islamische Religionslehrer/innen sollen

die Zusammenarbeit im Rahmen ihres Studiums einüben. Deshalb gibt es eine enge Kooperation mit dem Institut für Islamische Theologie und Religionspädagogik.

**Wie geschieht das konkret?**

**Kraml:** Gemeinsam mit meinem islamischen Kollegen Zekirija Sejdini entwickeln wir Lehrveranstaltungen weiter und erarbeiten Forschungsprojekte.

So gibt es ein Schulpraktikum im Ausmaß von vier Tagen gemeinsam für katholische und islamische zukünftige Religionslehrer/innen. In den letzten drei Jahren durften wir hier sehr positive Erfahrungen sammeln. Von rund 220 Beteiligten pro Jahr haben wir nur fünf kritische Rückmeldungen bekommen. Wir erleben eine sehr große Offenheit. Mittelfristig werden auch katholische Religionspädagogik-Studierende im Praktikum am islamischen Religionsunterricht teilnehmen können.

**Sie sind die einzige Professorin an der Theologischen Fakultät Innsbruck. Welche Zukunft haben Frauen in der theologischen Wissenschaft?**

**Kraml:** Ich habe begonnen, Theologie zu studieren, als es geheißen hat: Theologie ist nur etwas für jene, die Priester werden wollen. Ich bin mit Leib und Seele Theologin und davon überzeugt, dass gute Inhalte beide Perspektiven brauchen, natürlich auch jene der Frauen. Das ist für die Theologie und für die Kirche nicht anders. Die Universität unterstützt das Weiterkommen junger Wissenschaftlerinnen z.B. durch eigene Mentoringprogramme. „Sophia forscht“, der Zusammenschluss der Wissenschaftlerinnen der Theologischen Fakultät, setzt weitere Initiativen, ebenso die Fakultät selbst.

**Wie sehr bewegt Sie die Frauenfrage in der Kirche?**

**Kraml:** Mich schmerzt sehr, dass sich auf weltkirchlicher Ebene so wenig für mehr Rechte der Frauen verändert. ◀

# „Zugesperrte Schulen sind Verschwendung“

Ferienbeginn – die Schüler freuen sich auf freie Tage, aber viele Eltern stehen vor dem Problem, nicht zwei Monate lang für ihre Kinder da sein zu können. Der Lehrer und Autor Nikolaus „Niki“ Glattauer hat eine Idee, wie man das ändern könnte. Was er von der gemeinsamen Schule, die es laut beschlossener Schulreform in Modellregionen geben soll, und vom Religionsunterricht hält, verrät er im Interview.

INTERVIEW: HEINZ NIEDERLEITNER

## ZUR PERSON

### Niki Glattauer

Der 1959 Geborene arbeitete als Journalist, bevor er Lehrer wurde. Daneben machte er sich als Autor, gerade auch zum Thema Schule, einen Namen. Zuletzt erschienen: „Best of Schule“ und das Kinderbuch „Flucht“. Glattauer unterrichtete bisher an einer Neuen Mittelschule in Wien Deutsch und Geografie. Er wird nun Direktor eines Zentrums für Inklusiv- und Sonderpädagogik.



Nikolaus Glattauer MANFRED WEIS

**Mit Ferienbeginn schließen die Schulen für zwei Monate ihre Pforten. Sie kritisieren das – aber was genau wäre die Alternative?**

**Niki Glattauer:** Es ist eine Ressourcenverschwendung, wenn Tausende Schulen im Land zusperren, während viele Schülerinnen und Schüler nicht von ihren Eltern zwei Monate lang betreut werden können. Heute bieten die Schulen oft Freizeitanlagen wie Sportplätze oder sogar Schwimmbäder. Ich stelle mir vor, dass teilweise Lehrpersonen, aber auch Freizeitpädagogen für die Kinder in den Ferien in den Schulen da sind und sich in einer lockeren Art um sie kümmern. Studierende könnten so Praxis im Umgang mit Schülern sammeln. Wo es notwendig ist, könnte Nachhilfe angeboten werden. Natürlich sollten die Kinder nicht gezwungen werden, ihre Ferien in der Schule zu verbringen. Aber viele würden es gerne tun.

**Ein „Mehr an Schule“ bedeutet es auch, dass Sie für die Ganztageschule plädieren, die auch ein Teil der Schulreform ist. Was ist der Vorteil?**

**Glattauer:** Ich bin nicht für eine verpflichtende Ganztageschule: Wo am Nachmittag Eltern da sind, die den Kindern gemeinsame Freizeitgestaltung sowie Hilfe beim Lernen bieten können, soll man das nicht zerstören. Aber gerade im städtischen Bereich sind immer mehr Kinder darauf angewiesen, dass sie am Nachmittag eine außerfamiliäre Betreuung bekommen. In solchen Fällen sollte man seitens der Schule sagen können: „Du solltest am Nachmittag dableiben, damit dir jemand bei der Hausübung hilft.“ Ohne Ganztageschule wird die Bildungsun-

gerechtigkeit verschärft. Denn Schüler, um die sich niemand aus der Familie kümmern kann, sind derzeit benachteiligt.

**Die gemeinsame Schule aller Schüler bis zum 14. oder 15. Lebensjahr nannte ein Politiker „sozialistische Gleichmacherei“. Was sagen Sie dazu?**

**Glattauer:** Als Vater und Lehrer komme ich zu dem Schluss, dass es gescheit ist, Kinder nicht mit neun Jahren zwischen Gymnasium und Neuer Mittelschule zu teilen. Am Ende der Volksschule lässt sich nicht sagen, ob ein Kind nicht noch ein bestimmtes Talent entwickelt. In den zehn Jahren zwischen den letzten Kindergartenjahren und dem 15. Lebensjahr sollten Kinder möglichst druck- und auslesefrei unterrichtet werden. Das sollte so individualisiert wie möglich geschehen und danach bin ich auch für Differenzierung. Denn dann kann der Schüler entscheiden: Bin ich jemand, der in einer Oberstufe weitermacht, eine berufsbildende Schule besucht oder ein schönes Handwerk erlernt. Das wäre auch gut für Kinder, die derzeit in ein Gymnasium gepfercht werden, ohne dort hinzugehören. Denn für Eltern läuft ja ein Schwarzweißfilm ab: „Ich muss alles tun, damit mein Kind aufs Gymnasium geht und nicht in der Neuen Mittelschule landet.“ So wird die frühere Hauptschule zur Restschule.

**Auf den Ruf nach mehr Schule reagieren manche damit, auf ihr Elternrecht auf vorrangige Erziehung ihrer Kinder zu pochen, das ihnen nicht weggenommen werden dürfe. Wie realistisch ist solch eine Argumentation?**



**Was tun mit den Ferien?** Auf eine lockere Art könnte man sie teilweise auch in der Schule verbringen, sagt Niki Glattauer. PRZEMEKLOS / PHOTOCASE.DE

**Glattauer:** Dahinter steht ein Gedanke, der mir fremd ist, nämlich dass Schule „falsche“ Werte als jene der Eltern vermitteln würde. Natürlich wollen Eltern ihren Kindern bestimmte Werte vermitteln. Aber ich kenne keinen Fall, wo die Schule die Werte der Eltern korrigieren würde. Eltern und Schule ziehen doch an einem Strang. Im Übrigen sehen wir, dass Eltern oft die Zeit für Erziehung fehlt, weil beide Teile Vollzeit arbeiten gehen müssen. Das ist traurig, aber das Gegenstück – „Frau zurück an den Herd“ – ist noch schlimmer. Ein Kind sollte möglichst viel elterliche Unterstützung haben – und möglichst viel von der Schule.

**Sie haben auch eine Lehrbefähigung für den Religionsunterricht beim Studium erworben und treten dafür ein, dass es statt des konfessionell getrennten Unterrichts einen Religionsunterricht für alle Kinder geben soll. Warum?**

**Glattauer:** Für mich ist auch der derzeitige Religionsunterricht wichtig, aber er greift mittlerweile zu kurz. Denn man kann die Schüler/innen vom Religionsunterricht abmelden – mit 14 Jahren können sie das selbst. Dieses Freistellen des Religionsunterrichts ist ein Fehler. Religion gehört zu unserem Leben. Gut damit umgehen zu können, ist eine wichtige Bereicherung. Aber ich kenne zum Beispiel persönlich in Wien niemanden, der evangelischen Religionsunterricht besucht. Auch die Muslime gehen nur zu einem kleinen Teil in den schulischen Islamunterricht. Am ehesten kommen noch die Orthodoxen. In Wien findet der Religionsunterricht in der Regel nur mehr am Nach-

mittag statt, weil das aufgrund der Vielfalt der Religionen anders mit dem Stundenplan nicht organisierbar ist. Nachmittagsstunden machen Religion aber nicht attraktiv.

## „Warum sollte eine Stunde Religion pro Woche\* weniger wichtig sein als die vierte Stunde Mathematik?“

NIKI GLATTAUER

**Wie sieht Ihre Alternative zum nach Konfessionen getrennten Religionsunterricht konkret aus?**

**Glattauer:** Ich bin für einen verpflichtenden Religionsunterricht am Vormittag, bei dem in einer Art „Ringvorlesung“ den Schülern die großen Weltreligionen vorgestellt werden. Warum sollte eine Stunde Religion pro Woche\* weniger wichtig sein als die vierte Stunde Mathematik? Ich denke, dass wir so auch den Radikalismus besser in den Griff bekommen. Denn wenn sich Kinder nach drei Wochen Belehrung durch einen Freund auf der Straße oder in einer radikalisierten Moschee zum Heiligen Krieg rufen lassen, zeigt das, wie religiös unterbelichtet sie sind. Wenn sie aber erfahren, was der Prophet wirklich sagt, und wie Christen, Juden oder Buddhisten dazu Stellung nehmen, viele Verführung auf weniger fruchtbaren Boden.

**Nach wie vor läuft an nicht wenigen Schulen der Schulversuch, bei dem Schüler/innen, die sich von Religion abmelden, in den Ethikunterricht gehen müssen. Ist das für Sie keine Alternative?**

**Glattauer:** Ich bin kein Freund davon, Ethik als Ersatzgegenstand für Religion aufzubauen. Gut vorstellbar wäre, Ethik im Rahmen des Religionsunterrichts zu behandeln.

**Wir kennen die Rede von den „Ghettoschulen“ in Gegenden mit großem Migrantenanteil. Eltern vermeiden es, ihre Kinder dorthin zu schicken. Aber entstehen nicht auch auf dem Privatschulsektor „Wohlstandsghettos“?**

**Glattauer:** Ich werfe niemandem vor, seine Kinder auf eine Privatschule zu schicken, wünsche mir aber, dass die öffentliche Schule gestärkt wird. Ich bin selbst in eine katholische Privatschule gegangen, meine Tochter in der Volksschulzeit auch. Mein Sohn besucht eine öffentliche Volksschule. Zumindest in der Privatvolksschule meiner Tochter wurde auf eine soziale Durchmischung geachtet. Aber die Schulpolitik müsste sagen: Wir haben genug Privatschulen. Denn sonst wird durch die Hintertür die Zweiklassen-Gesellschaft noch stärker geprägt. Gesellschaften sollten solidarisch zusammenhalten. Zu sagen: „Ich schaue, dass es meinem Kind gutgeht, und der Rest ist mir egal“, schafft keine Welt, in der unsere Kinder glücklicher sind als in der heutigen. «

\* Wenn weniger als zehn Kinder eines Bekenntnisses pro Klasse zum Religionsunterricht angemeldet sind und das ist weniger als die Hälfte der Klasse, wird nur eine Stunde pro Woche erteilt.

# SONNTAG

14. Sonntag im Jahreskreis – Lesejahr A, 9. Juli 2017

## Mündig bei den Menschen und unmündig vor Gott

**Die Gebote, die Jesus uns gibt, sind nicht bedrückend;  
sie erfrischen unser Herz wie ein Kübel mit Wasser,  
das trockene Gartenerde besprengt.**



### 1. Lesung

Sacharja 9,9–10

Juble laut, Tochter Zion! Jauchze, Tochter Jerusalem! Siehe, dein König kommt zu dir. Gerecht ist er und Rettung wurde ihm zuteil, demütig ist er und reitet auf einem Esel, ja, auf einem Esel, dem Jungen einer Eselin. Ausmerzen werde ich die Streitwagen aus Efraim und die Rosse aus Jerusalem, ausgemerzt wird der Kriegsbogen. Er wird den Nationen Frieden verkünden; und seine Herrschaft reicht von Meer zu Meer und vom Strom bis an die Enden der Erde.

### 2. Lesung

Röm 8,9.11–13

Ihr aber seid nicht vom Fleisch, sondern vom Geist bestimmt, da ja der Geist Gottes in euch wohnt. Wer aber den Geist Christi nicht hat, der gehört nicht zu ihm. Wenn aber der Geist dessen in euch wohnt, der Jesus von den Toten auferweckt hat, dann wird er, der Christus von den Toten auferweckt hat, auch eure sterblichen Leiber lebendig machen, durch seinen Geist, der in euch wohnt. Wir sind also nicht dem Fleisch verpflichtet, Brüder und Schwestern, sodass wir nach dem Fleisch leben müssten. Denn wenn ihr nach dem Fleisch lebt, müsst ihr sterben; wenn ihr aber durch den Geist die sündigen Taten des Leibes tötet, werdet ihr leben.

### Evangelium

Matthäus 11,25–30

In jener Zeit sprach Jesus: Ich preise dich, Vater, Herr des Himmels und der Erde, weil du das vor den Weisen und Klugen verborgen und es den Unmündigen offenbart hast. Ja, Vater, so hat es dir gefallen. Alles ist mir von meinem Vater übergeben worden; niemand kennt den Sohn, nur der Vater, und niemand kennt den Vater, nur der Sohn und der, dem es der Sohn offenbaren will. Kommt alle zu mir, die ihr mühselig und beladen seid! Ich will euch erquicken. Nehmt mein Joch auf euch und lernt von mir; denn ich bin gütig und von Herzen demütig; und ihr werdet Ruhe finden für eure Seele. Denn mein Joch ist sanft und meine Last ist leicht.



**Schwere Last:** Eine Bäuerin trägt Wasserkübel an einem Joch. BRANSON DECOU

**I**ch will dich erheben, meinen Gott und König,  
 Ich will deinen Namen preisen auf immer und ewig.  
 Jeden Tag will ich dich preisen  
 und deinen Namen loben auf immer und ewig.  
 Der HERR ist gnädig und barmherzig,  
 langmütig und reich an Huld.  
 Der HERR ist gut zu allen,  
 sein Erbarmen waltet über all seinen Werken.  
 Danken sollen dir, HERR, all deine Werke,  
 deine Frommen sollen dich preisen.  
 Von der Herrlichkeit deines Königtums sollen sie reden,  
 von deiner Macht sollen sie sprechen,  
 von Geschlecht zu Geschlecht währt deine Herrschaft.  
 Der HERR stützt alle, die fallen,  
 er richtet alle auf, die gebeugt sind.

ANTWORTPSALM, AUS PSALM 145(144)

## WORT ZUM SONNTAG

### Ach, so g'scheit!

Das heutige Evangelium lässt uns über die nach Jesus unbrauchbaren Weisen und Klugen nachdenken. Niemals disqualifiziert der Herr eine bestimmte Bildungsschicht. Ihm geht es um hochnäsige Haltung. Wäre Jesus gegen die wirklich Gebildeten gewesen, hätte er zuerst sich selbst mit seiner einmaligen Weisheit ablehnen müssen. Unmündige, wie Jesus sie meint, sind immer offen für seine Botschaft. Unmündige, Arme und Letzte sind im Reich Gottes gehobene Klasse. Der Geist Gottes gibt jedem ein, worin Unmündigkeit vor Gott besteht. Zur Erkenntnis des eigenen Unmündig-Seins gelangen wir mit der Weisheit Seines Herzens. Jesus beschreibt das Joch seiner Botschaft als leicht, wie eine freundschaftliche Berührung. Wir sollen spüren, dass wir in seine Frohe Botschaft eingespannt sind. Die horchende Klugheit und die salomonische Weisheit Marias sind bis heute bei Menschen, welche erkennen, dass diese Welt Grenzen hat und ihre eigenen Möglichkeiten begrenzt sind. Deshalb wünscht Gott von uns jene Unmündigkeit, die uns den Weg zu wahrer Weisheit und Klugheit erschließt. Herz Jesu, bilde unser Herz nach deinem Herzen!

## ZUM WEITERDENKEN

Die Nähe zu Jesus soll uns täglich zur Ruhe kommen lassen. Denken wir an alle, die sich plagen und unter schweren Lasten stöhnen. Dass sie zu Jesu Füßen lauschend ruhig ein- und ausatmen können. Nehmen wir uns der Menschen an, auf denen das Joch übermäßiger Arbeit oder der Druck der Arbeitslosigkeit und damit verbunden der Hoffnungslosigkeit lastet? Praktizieren und fördern wir stille Momente und Ruhepausen in unseren liturgischen Feiern?



GOSSMANN

### JOSEF KUZMITS

Rektor und Seelsorger im Caritas Haus St. Martin sowie Leiter des Liturgiereferates in der Kroatischen Sektion der Diözese Eisenstadt  
 Den Autor erreichen Sie unter  
 ► sonntag@koopredaktion.at

## STENOGRAMM

■ **Rücktritt.** Der Linzer Bischof Manfred Scheuer ist als Präsident von Pax Christi Österreich zurückgetreten. Hintergrund ist eine Kontroverse über eine Veranstaltung mehrerer Organisationen, darunter Pax Christi, mit einem Vertreter der Palästinenserregierung in Linz. Laut der Schriftstellerin Anna Mitgutsch soll es dort zu antisemitischen Aussagen gekommen sein. Pax Christi bestreitet dies. In einer Stellungnahme sagte Bischof Scheuer: „Ich bin überzeugt, dass aufgrund der Shoah gerade in Deutschland und Österreich eine besondere Verantwortung und Sensibilität gegenüber dem Staat Israel notwendig ist.“

■ **„Ehe für alle“.** Homosexuelle Paare in Deutschland können künftig die Ehe schließen. Das entschied der Bundestag vergangene Woche. Die katholischen Bischöfe kritisierten die Entscheidung scharf, die evangelische Kirchenführung warb für gesellschaftliche Versöhnung. Berlins katholischer Erzbischof Heiner Koch sagte, die Kirche werde nun verstärkt für das katholische Verständnis der Ehe als Sakrament werben; es bleibe von der Entscheidung unberührt. Unterdessen scheiterte im österreichischen Nationalrat ein Antrag, der Druck in der Frage einer „Ehe für alle“ gemacht hätte.



In Österreich bleibt die staatliche Ehe bis auf weiteres heterosexuellen Paaren vorbehalten. NIE

## Personalveränderung gibt Anlass zu weitreichenden Spekulationen

## Papst wechselt Gl

**Kurz nachdem die Beurlaubung von Kardinal Pell bekannt wurde, kam am Wochenende die nächste Überraschung aus dem Vatikan: Der Papst verlängerte die Amtszeit des konservativen Kardinals Gerhard Ludwig Müller als Glaubenspräfekt nicht.**

HEINZ NIEDERLEITNER

War das jetzt eine Strafe, wie es der Regensburger Theologe Wolfgang Beinert in den Raum stellte? Oder geht Papst Franziskus einfach nur dazu über, Amtszeiten im Vatikan nach fünf Jahren auch wirklich auslaufen zu lassen, wie das Müller selbst in einer ersten Reaktion sagte? Da sich der Vatikan einer offiziellen Begründung enthielt, schossen die medialen Spekulationen rasch ins Kraut: Vom „Bruch“ war da die Rede und es hieß: „Der Papst räumt auf“.

**Konflikt.** Auch bei nüchterner Sichtweise lassen sich Bruchlinien zwischen Müller und dem Papst ausmachen: Der Papst hat etwa vor ein paar Monaten drei Mitarbeiter der Glaubenskongregation entlassen, die Müller jedoch lobte. Beim Umgang mit wiederverheirateten Geschiedenen unterstützte Papst Franziskus eine liberale Auslegung seines Schreibens „Amoris laetitia“, während Müller das Gegenteil tat. Dass der Glaubenspräfekt vor nicht allzu langer Zeit sinngemäß meinte, es sei seine Aufgabe, dem Pontifikat theologische Struktur zu geben, könnte man auch als Kritik am Papst verstehen.

Dennoch hat Müller stets – und auch jetzt – betont, zwischen ihm und Franziskus gebe es keine Konflikte. Ist es also wirklich so, dass der Papst die bisher schon bestehende, bei Kardinälen aber kaum relevante Fünf-Jahres-Grenze der Amtszeit ernst nehmen will und Müller nur zufällig der erste ist, den das trifft? „Änderungen im Umgang mit den Amtszeiten hat Papst Franziskus schon länger angekündigt. Das betrifft nicht nur die strikte Auslegung der absoluten Altersgrenze von 75 Jahren“, sagt dazu Pater Bernd Hagenkord, Leiter der deutschsprachigen Abteilung von Radio Vatikan, gegenüber dem KirchenBlatt. Andererseits ergänzt er: „Kardinal Müller hat sich einige Male sehr deutlich zu Wort gemeldet. Ich kann mir schon

vorstellen, dass das dem Papst nicht gepasst hat. Ob das aber der Grund für die Nicht-Verlängerung der Amtszeit war, weiß ich nicht. Ich denke eher, dass da mehrere Überlegungen zusammenkamen.“

Den Zusammenfall mit der Beurlaubung von Kardinal George Pell (siehe rechte Seite) hält Hagenkord für Zufall: „Der Ablauf der Amtszeit von Kardinal Müller ist gegeben und auf die Ermittlungen in Australien gegen Pell hat der Vatikan keinen Einfluss.“ Dass Pell als Präfekt des vatikanischen Wirtschaftssekretariats ausfällt, ist aber nicht unheimlich: „Die Wirtschaftsreform ist eine der tragenden Säulen der Kurienreform von Papst Franziskus“, sagt Pater Hagenkord. „Pell hat das mit der ihm eigenen Energie vorangetrieben. Über die Sommerpause hält es der Vatikan locker aus, dass Pell nicht da ist. Danach wird man sehen müssen, wie es weitergeht.“

Geregelt ist jedenfalls die Nachfolge von Müller in der Glaubenskongregation: Deren bisherige Sekretär Luis Francisco Ladaria Ferrer übernimmt das Amt des Präfekten. Er ist seit dem legendären (und berühmten) Alfredo Ottaviani der erste Glaubenspräfekt, der direkt aus dem Apparat der Behörde kommt. Seine Vorgänger Seper, Ratzinger, Levada und Müller waren vorher Diözesanbischöfe gewesen. Für Pater Hagenkord liegt der große Vorteil in der Bestellung Ladarias darin, dass dieser „nur das Büro wechseln muss und gleich weiterarbeiten kann, weil er die Akten und die Arbeitsweise kennt. Ladaria ist ein guter, unprätentiöser und sorgfältiger Mann, der von sich selbst sagt, dass er keine Extremisten – weder konservative noch progressive – mag“, sagt P. Hagenkord über seinen jesuitischen Ordensbruder.

**Rom.** Kardinal Müller, der mit 69 Jahren als Kardinal eigentlich zu jung fürs Alter ist, macht sein Amtszeitende nach eigenem Bekunden „wenig aus“. Er wolle in Rom bleiben, wissenschaftlich arbeiten, in der Seelsorge tätig sein, „die Wahrheit des Evangeliums verkünden und nicht den Leuten nach dem Mund reden“. Damit schließt Müller eine Rückkehr in seine frühere Diözese Regensburg aus. Dort hatte er sich einst mit Kritikern scharfe Konflikte geliefert. «

# aubenspräfekten



Kardinal Gerhard Müller tritt nach fünf Jahren als Präfekt der Glaubenskongregation ab. KNA

## Ermittlungen gegen den vatikanischen Finanzchef

### Papst Franziskus beurlaubt Kardinal Pell

Die australische Staatsanwaltschaft ermittelt gegen Kardinal George Pell, den vatikanischen Finanzchef und Berater von Papst Franziskus. Dem früheren Erzbischof von Sydney wird sexueller Missbrauch vorgeworfen. Pell wies die Anschuldigungen vergangene Woche zurück. Er habe Papst Franziskus über die Entwicklungen informiert und werde in Absprache mit seinen Ärzten und Anwälten nach Australien reisen, „um meinen Namen reinzuwaschen“, sagte Pell. Es ist das erste Mal, dass gegen einen Kurienkardinal wegen eines solchen Verdachts ermittelt wird. Pell war bereits im Okto-



Kardinal George Pell muss am 18. Juli in Melbourne vor Gericht erscheinen. REUTERS

ber 2016 in Rom von australischen Polizisten zu den Missbrauchsvorwürfen verhört worden. Zwei über 40 Jahre alte Männer beschuldigen Pell, sie in den 1970er Jahren in einem Schwimmbad in Ballarat sexuell belästigt zu haben. Zu der Zeit war Pell Priester in der Stadt. Vorwürfe des sexuellen Missbrauchs gegen Pell waren auch schon früher aufgekommen. 2002 war Pell von einer Untersuchungskommission der Erzdiözese Melbourne vom Missbrauchsvorwurf aus Mangel an Beweisen nicht weiter verfolgt worden. 2014 ernannte Franziskus den damaligen Erzbischof von Sydney zum Präfekten des neu geschaffenen vatikanischen Wirtschaftssekretariats. Pell gehört zudem dem Kardinalsrat an, der den Papst bei der Kurienreform berät. Pell werde ab sofort nicht mehr an öffentlichen liturgischen Feiern teilnehmen, erklärte Vatikansprecher Greg Burke. Das Wirtschaftssekretariat werde seine Arbeit in Pells Abwesenheit wie gewohnt fortführen. KATHPRESS

## ZUR PERSON

### Ein Mann der Mitte

Der Papst hat den bisherigen Sekretär der Glaubenskongregation, Luis Francisco Ladaria Ferrer, an die Spitze der Behörde berufen, nachdem die Amtszeit von Kardinal Ludwig Müller nicht verlängert wird.

**Jesuit.** Ladaria ist bislang nicht als ausgesprochener Franziskus-Mann in Erscheinung getreten. Er ist jedoch wie der Papst Jesuit und spricht dessen Muttersprache. Der auf Mallorca geborene Geistliche gilt als gemäßigt konservativ. Er selbst sieht sich als Mann der Mitte. In einem Interview sagte er 2008, er liebe keine Extreme – weder progressiver noch traditionalistischer Art. „Ich glaube, dass es da einen Mittelweg gibt, nämlich den, den der Großteil der Theologieprofessoren hier in Rom und die Kirche allgemein eingeschlagen haben“, sagt der neue Präfekt. In der Öffentlichkeit trat Ladaria selten auf.

Wie Müller lehrte er als Professor das Fach Dogmatik, seit 1984 an der Gregoriana in Rom. Studiert hatte Ladaria unter anderem an der Jesuiten-Hochschule Sankt Georgen in Frankfurt/Main, weswegen er auch Deutsch spricht. Der Spanier leitet die von Franziskus 2016 eingerichtete Kommission zum Frauendiakonot. Das Gremium soll die Rolle von Diakoninnen in der frühen Kirche erforschen.



Luis Francisco Ladaria Ferrer ist neuer Präfekt der Glaubenskongregation. KNA



## Muskateller-Kirschen

### ZUTATEN

- 500 g Herzkirschen
- 200 ml Muskateller
- 125 g Fruchtzucker
- 2 Pkg. Vanillezucker
- 4 Gewürznelken
- 4 Pimentkörner
- 4 Stiele Zitronengras (je ca. 4 cm lang)
- 4 EL Kirschenschnaps

### ZUBEREITUNG

Die Kirschen gut waschen, entkernen, zehn Kirschenkerne mit einem Hammer aufklopfen (diese verleihen der Marmelade einen mandelartigen Geschmack). In einem geeigneten Topf Muskateller, Frucht- und Vanillezucker, Gewürznelken, Pimentkörner, Zitronengras und aufgeklopfte Kirschenkerne verrühren. Die Flüssigkeit aufkochen und fünf Minuten leise köcheln lassen. Die Kirschen in sterilisierte Gläser füllen, den Kirschenschnaps dazugeben, den heißen Sud durch ein Sieb auf die Kirschen gießen und die Gläser verschließen. Haltbar im Kühlschrank etwa zwei bis drei Wochen.

### TIPPS

Vor Beginn unbedingt überprüfen, ob man alles hat, was man braucht – alle Zutaten, genügend Gläser mit Verschluss usw. Bei der Auswahl der Gläser kommt es auch darauf an, welches Obst man einfüllen möchte und ob man es leicht zum Verbrauch entnehmen kann.

► **Das Bäuerinnen-Einkochbuch.** Von süßen Marmeladen bis zu sauren Gurken. Leopold Stocker Verlag, Graz 2014.

Haut und Augen vor den UV-Strahlen der Sonne zu schützen ist überall notwendig – daheim im Garten genauso wie am Meer oder in den Bergen. Hier einige Tipps, wie man möglichst ohne Sonnenbrand durch den Sommer kommt.

BRIGITTA HASCH

# Sonnenschutz von Kopf bis Fuß

Am wichtigsten ist es, die Haut zu schützen. Es ist hinlänglich bekannt, dass Sonnenbrände das Hautkrebsrisiko erhöhen. Daneben sind aber auch Augen und Haare dankbar für einen entsprechenden Schutz gegen die UV-Strahlen. Im Sommer sind Eltern besonders gefordert, da Kinderhaut empfindlicher ist und die Kleinen selbst kaum darauf achten, ob die Sonne auf ihrer Haut brennt.

**Cremes und Schutzbekleidung.** Die Auswahl an Sonnencremes ist groß, der Preis sagt meist wenig über die Qualität des Pro-

duktes aus. Die Inhaltsstoffe sind zudem oft bedenklich oder zumindest für Kinder und Menschen mit sensibler Haut nicht geeignet. Wer sich also nicht sicher ist, welche Sonnencreme und welchen Lichtschutzfaktor er wählen soll, lässt sich am besten in der Apotheke oder beim Facharzt beraten.

Aber die richtige Creme hilft auch nur dann, wenn sie rechtzeitig und ausreichend aufgetragen wird. Nach dem Baden oder bei sportlicher Betätigung ist der Schutzfilm rasch weg, es muss also neuerlich eingeschmiert werden. Die Reflektion von Wasser und Sand erhöht die Sonnenbrandgefahr zusätzlich um bis zu 90 Prozent. Wer in den Bergen unterwegs ist, sollte bedenken, dass die Intensität der Sonnenstrahlen pro 1000 Höhenmeter etwa um zehn Prozent zunimmt. Und nicht zu vergessen: Auch im Schatten strahlt die Sonne.

Es liegt also nahe, zusätzlich zu den Cremes textilen UV-Schutz zu verwenden. Stoffe, die dicht genug gewebt sind, absorbieren die Sonnenstrahlen recht gut. Sonnenhüte und Kappen liegen zum Glück wieder voll im Trend und können damit durchaus als modisches Accessoire gesehen werden. Außer-

**Männern wird nachgesagt,** dass sie es mit dem Sonnenschutz nicht immer ernst nehmen. [NULLPLUS/FOTOLIA.COM](http://NULLPLUS/FOTOLIA.COM)





**Babys und Kleinkinder** bleiben am besten im Schatten, gut geschützt mit Kappe und Sonnenbrille. JANDRIE LOMBARD/FOTOLIA.COM

dem schützen sie auch die Haare vor dem Austrocknen.

Viele Kopfbedeckungen für Kinder sind so geschnitten, dass sie auch über den Nacken und die Schultern reichen. Leichte und helle T-Shirts mit Ärmeln bieten beim Spielen in der Sonne ebenfalls einen guten Schutz. Mit Babys und Kleinkindern sollte man ohnehin besser im Schatten bleiben.

**Sonnenpause zu Mittag.** Wer schon einmal im Süden Urlaub gemacht hat weiß: Zwischen 11 und 15 Uhr gehen alle Rollläden herunter. Die Einheimischen hüten sich aus gutem Grund davor, in die pralle Sonne zu gehen, denn zur Mittagszeit ist nicht nur die Hitze fast unerträglich, sondern auch die UV-Belastung am stärksten. Optimal also, der Haut eine kleine Ruhepause zu gönnen.

**Hautpflege über Nacht.** Sonne und Hitze trocknen die Haut aus, sie kann rissig werden und ist dann noch empfindlicher. Dagegen helfen Cremes, die Feuchtigkeit und Fett enthalten. Es müssen keine speziellen „After-Sun“-Produkte sein und auch hier ist darauf zu achten, welche Zusatzstoffe enthalten sind. <<

► Detail-Infos über Sonnenschutzprodukte gibt es auf verschiedenen Internetseiten, bei Ärzten, in Apotheken und Drogerien.

## Liebe und Machtkämpfe

# Was Macht mit der Liebe macht

**Das Streben nach Einfluss und Macht ist ein Grundstreben menschlicher Persönlichkeitsentwicklung und daher auch Teil jeder Liebesbeziehung. Es ist an sich gut, jedoch eine Frage der Haltung, die dahintersteht, und letztlich auch der Dosis.**

Macht wird mit potent, fähig, stark, einflussreich assoziiert. Ohne Macht fühlen wir uns ohnmächtig. Wenn wir Angst haben, ohne Macht dazustehen, kämpfen wir um unsere Macht, wir sind im „Machtkampf“. In der Paarbeziehung bedeutet Machtkampf: Aus Angst, ohnmächtig zu sein, kämpfe ich gegen den Partner, um mir zu beweisen, dass ich mächtig bin, Einfluss auf ihn habe.

Konstruktive Machtkämpfe setzen Grenzen, stärken das Ich und schützen es. Destruktive sind der Versuch, unsere Beziehung in Formen zu pressen:

- Den anderen kontrollieren: Dahinter steht oft die Angst, den anderen – seine Liebe – zu verlieren, selbst nicht zu genügen oder schwach dazustehen;
- Den anderen manipulieren: „Wenn du das so machst, dann bist du besonders liebenswert!“;
- Etwas durch Druck oder Drohung erzwingen zu wollen: „Wenn du nicht, dann ...!“;
- Die Verantwortung dem anderen zuschieben: verbal mit Schuldzuweisungen. In Gedanken zu glauben: „Wenn

du mich liebst, bist du dazu da, um mir all das zu geben, was ich meine, irgendwann in meinem Leben entbehrt zu haben, alle meine alten Verletzungen zu heilen. Ich habe das Recht, von einem Partner dieses oder jenes zu bekommen“;

- Der Besitzanspruch: Es ist eine Frage der Haltung, ob hinter dem Satz: „Das ist mein Mann!“, berechtigter Stolz und/oder ein Hinweis auf vermeintlichen Besitz steht. Im destruktiven Machtkampf kommt man von der Sache schnell in die (verletzenden) Gefühle. Der andere wird zum Feind. Beide fühlen sich schließlich verletzt, aber keiner glaubt zu verletzen.

### Wege aus der „Macht-Falle“:

- Kontrolle abbauen – Vertrauen aufbauen
- Gegenseitige Ehrlichkeit
- Dem anderen etwas zu-trauen, an-ver-trauen
- Für sich selbst sorgen
- Sich selbst annehmen und den anderen annehmen, wie er ist

Einen Partner gewählt zu haben bedeutet nicht, dass mein Partner mir irgendetwas schuldet oder ich meinem Partner etwas schulde. Wir können die Grundhaltung lernen: „Alles, was ich von dir bekomme, betrachte ich als Geschenk!“

► **Bei Fragen und Problemen** wenden Sie sich an: Berater/innen des Ehe- und Familienzentrums, Herrengasse 4, 6800 Feldkirch, T 05522 741 39; E [beratungsstellen-efz@kath-kirche-vorarlberg.at](mailto:beratungsstellen-efz@kath-kirche-vorarlberg.at)

## BERATUNG

**ALBERT A. FELDKIRCHER**  
 TRAININGS  
 UND SEMINARE,  
 EGG, VBG.  
[beratung@kirchenzeitung.at](mailto:beratung@kirchenzeitung.at)



# Ein Wald mit lauter Bäumen

Mit „The Fairy Queen“ präsentierten die Montforter Zwischentöne in Feldkirch dem Publikum eine Collage aus Barockmusik, Tiefenpsychologie und Fotokunst. DIETMAR STEINMAIR

Der Abend rund um das Werk „The Fairy Queen“ von Henry Purcell (1659-1695) war am vergangenen Freitag der Höhepunkt der inzwischen schon achten Montforter Zwischentöne, die dieses Mal den Titel „träumen“ trugen. Für Regie, Lichtdesign und Konzeption der Aufführung verantwortlich zeichneten Ilka Seifert, Jörg Bittner, Folkert Uhde und Hans-Joachim Gögl. Sie versprachen dem Publikum ein „Konzert für Barockensemble, Seelsorger und Fotokünstler“. Das bekamen die Zuhörer/innen und eben auch Zuschauer/innen in der Tat.

**Barocke Pracht.** Henry Purcell hatte sein Werk rund um eine Nacht im Wald in Anlehnung an William Shakespeare's „Sommernachts Traum“ geschrieben. Auf der Bühne brillierte in der zu erwartenden Qualität das Barock-Ensemble „Concerto Stella Matutina“ unter der musikalischen Leitung von Cellist Thomas Platzgummer. Auch wählten

die Musiker wieder verschiedene Orte im großen Saal des Feldkircher Montforthauses für ihre Solopartien - eine schon bewährte Tradition bei den Zwischentönen.

Sehr harmonisch war das Zusammenwirken der Instrumentalisten mit den Solisten: Bass Joachim Höchbauer, der schon im Collegium Vocale Gent mit Philippe Herreweghe zusammengearbeitet hatte, überzeugte ebenso wie die Sopranistin Leonor Amaral. Die gebürtige Portugiesin gab dem Inhalt von Purcells Stück intensiven, auch mimischen Ausdruck. Leise und dennoch spannend war ihr Klagelied - „The plaint“ - zusammen mit Cello, Orgel, Violine und Laute. Ebenso großartig agierte das Gesamt-Ensemble in den symphonischen Teilen.

**Auf der Couch.** Zwischen die fünf Akte von „The Fairy Queen“ schoben die Konzertmacher in Feldkirch nun Impulse aus tiefenpsychologischer Sicht. Dafür engagierten

sie den ehemaligen Priester, Theologen mit kirchlichem Lehrverbot und Psychotherapeuten Eugen Drewermann. Er sprach - wie immer frei und quasi druckreif - über den Wald, der für die Menschen stets ambivalent gewesen sei. Als wichtigen Ort des Geschehens machte Drewermann den Wald zudem in Mythen und Märchen aus: ob in den antiken Erzählungen über den Hirtengott Pan oder in den Märchen der Gebrüder Grimm: Hänsel und Gretel, Froschkönig, Schneewittchen, Brüderchen und Schwestern.

Drewermann kramte aus den Schubladen der Tiefenpsychologie viele inspirierende Assoziationen hervor, setzte sie in seiner lyrischen Sprache und mit gewohnt vielen Konjunktionen zusammen - und wirkte damit selbst fast wie aus einer anderen Zeit und aus einer anderen Welt. Das muss nicht als Kritik verstanden werden, sondern als Ausdruck dessen, dass Drewermann zuzuhören selbst auch schon ein Erlebnis ist.

**Drei Männlein stehn im Walde.** Aber genau hier kann man einhaken, wenn man denn etwas am Konzept der Konzertmacher aussetzen möchte. Das dritte Element des

Abends waren nämlich die großformatigen - und großartigen - Fotoprojektionen des Götzner Grafikers René Dalpra. Er publizierte unlängst einen Fotoband mit analogen Schwarz-Weiß-Aufnahmen aus der Örflasschlucht (das KirchenBlatt brachte dazu im Jänner eine Rezension von Willibald Feinig). Die Projektionen der Bilder Dalpras im Bühnenhintergrund überzeugten visuell, interagierten aber mit Musik und Vortrag kaum und blieben darum oft nur Dekoration. Ebenso nahm auch Drewermann kaum inhaltlich Bezug auf das Werk Purcells oder auf die energiegeliche Leistung der Musiker und der beiden Stimm-Solisten.

Musik, Vortrag und Projektionen: Alle drei präsentierten Elemente waren und sind - für sich genommen - ohne Zweifel grandiose Erlebnisse von überzeugender Qualität. Doch was sie im Innersten miteinander zu tun haben könnten, das überließen die Macher den Assoziationen der Besucher/innen. Vielleicht war es genau so gedacht, damit das Publikum den Wald vor lauter Bäumen doch noch sieht. Wenngleich und vielleicht auch nur - dem Motto der Zwischentöne entsprechend - in den Träumen. ◀



**Verzaubernd** war der Konzertabend im Rahmen der Montforter Zwischentöne. Mit Musik, Gesang und Wort näherten sich die Künstler/innen den Geheimnissen des Waldes.

MATTHIAS DIETRICH



**Zu Hause bleiben,** obwohl man innerhalb des Krankenstandes schon wieder gesund ist, oder die sozialen Regelungen ausnützen? BEGSTEIGER

# Am Ast sägen, auf dem man sitzt?

Wer krank ist, soll zu Hause bleiben und sich auskurieren. Was aber tun, wenn man noch krankgeschrieben ist, aber früher gesund wird? Blaumachen oder nicht? Das ist eine Frage des Gewissens und der Vorbildwirkung.

**Fallbeispiel:** Von Montag bis Donnerstag war ich krank, aber der Arzt hat mich am Montag für die ganze Woche krankgeschrieben. Er sagte, wenn es mir früher besser ginge, könne ich mich ja selbst über die Gebietskrankenkasse gesundmelden. Freitag in der Früh habe ich keine Beschwerden mehr, weiß aber, dass ich in der Firma ohnehin nicht alles aufarbeiten kann, weil ab Nachmittag manche Leute nicht mehr erreichbar sind. Kann ich mir nicht einfach noch einen Krankenstandstag „gönnen“?

**Antwort:** In Österreich, ja in einem großen Teil Europas, haben wir eine sehr soziale Regelung von Krankschreibungen: Die Entscheidung liegt allein beim Arzt, der über seine Gründe niemandem Rechenschaft schuldet. Der Arbeitgeber hat die ärztliche Entscheidung zu respektieren. Ja er muss

dem kranken Arbeitnehmer sogar für eine lange Frist den vollen Lohn fortzahlen und darf ihm deswegen nicht kündigen. Viel sozialer geht es nicht. Wo diese Regelung eingehalten wird, ist sie wirklich großartig.

**Achten oder ausnützen?** Die Regelung lebt aber wie alle Sozialgesetze davon, dass sie nicht ausgenützt wird. Sie ist finanziell nur solange tragbar, wie sie wirklich nur dort in Anspruch genommen wird, wo jemand auf sie angewiesen ist. Wird sie hingegen in größerem Umfang missbraucht, entstehen schnell Finanzierungslücken. Außerdem spielt auch hier wieder die Vorbildwirkung eine Rolle: Wenn in einer Belegschaft der Eindruck entsteht, dass manche Mitarbeiter/innen sich großzügig krankschreiben lassen, sinkt bei den anderen die Hemmschwelle, es ihnen nachzutun. Irgendwann aber werden

die Vorgesetzten ihren Arbeitnehmer/innen nicht mehr vertrauen. Die Atmosphäre ist nachhaltig vergiftet.

**Dankbar sein.** Man soll den Ast nicht absägen, auf dem man sitzt, auch nicht ein bisschen. Vielmehr sollte man dankbar sein, wenn man früher gesund wurde als gedacht. In dieser Dankbarkeit macht die Arbeit gleich doppelt so viel Freude. «



## Ethik im Alltag

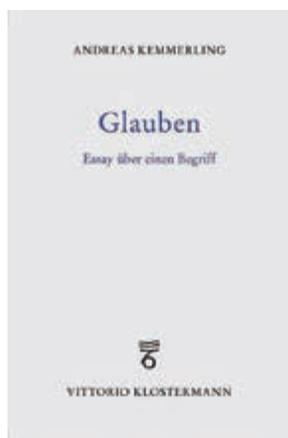
### Eine Serie mit

**MICHAEL ROSENBERGER**

UNIVERSITÄTSPROFESSOR  
FÜR MORALTHEOLOGIE,  
KATHOLISCHE  
PRIVATUNIVERSITÄT LINZ.

TEIL 3 VON 3

## GÖNN' DIR EIN BUCH ...



**Andreas Kemmerling:**  
**Glauben. Essay über einen Begriff.** Klostermann Verlag  
2017, 684 Seiten, Euro 98,-.  
KLOSTERMANN

Glauben heißt nichts wissen, sagt man. Wo es kein Wissen gibt und braucht oder nicht um Wissen, d. h. nicht um Fakten geht, ist das Glauben somit die adäquate Haltung zum Gegebenen bzw. Vorgestellten. „Ich glaube an Gott ...“ so beten Christen in ihrem Glaubensbekenntnis. Es ist nicht unwichtig festzuhalten, dass sie beten, nicht dozieren oder behaupten. Beten und glauben: Was für ein Gespann! Was eine/r tatsächlich tut und meint und will und leistet, wenn sie/er glaubt, das ist gar nicht einfach festzustellen, es gehört aber festgestellt und festgehalten, damit nicht der Willkür Tür und Tor geöffnet werden: nicht der Bequemlichkeit und nicht dem Fanatismus. So weit, so gut. Einmal abgesehen davon, dass die Glaubens-thematik weit über das Religiöse hinausgeht und niemand vor dem Glauben gefeit bzw. jede/r darauf angewiesen ist.

Nun zur Sache: Die ist in diesem Fall das Buch ( ) eines Philosophen, Andreas Kemmerling, einer von der nüchternen Sorte, wenn man das so sagen darf; und doch, oder deswegen, offenbar praktisch, lebensnah und mit der für das Thema erforderlichen Herzlichkeit gesegnet. Glauben und unser Begriff von ihm stehen seit Langem im Zentrum der Philosophie. Glauben im weitesten Sinn: also jede Art des Fürwahrhaltens. Die Frage, was es ist und welchen Begriff wir davon haben, war und bleibt ein Thema, wenn es darum geht, (nicht nur) an die Wahrheit (und den Weg und das Leben) zu glauben.

Welche Auskünfte bietet die Philosophie heute darüber, was das Glauben ist? Inwieweit lassen sie sich aus dem begründen, was wir unter Glauben verstehen? Was wissen Gläubige von ihrem Glauben und was

vom Geglauten? Gibt es Wissen vom Glauben, wenigstens vom eigenen? Solchen Fragen geht dieser Essay nach, oft ohne definitive Antwort. Es ist eher der Versuch, erkennbar werden zu lassen, weshalb die Erwartung, es gebe solche Antworten, keinen guten philosophischen Grund hat, und dass dies kein Grund ist, die Wirklichkeit des Glaubens in Frage zu ziehen. Kemmerlings Gründlichkeit ist umfassend, seine Methode glaubwürdig, seine Gedanken wahrlich faszinierend; darüber hinaus ist seine Ehrlichkeit bestechend: „Meine Gedankengänge führen mich selten zu mehr als probeweisen Antworten“, bekennt er im Vorwort. Somit bleibt der im und fürs Glauben unerlässliche Spielraum, in dem Vertrauen, Demut und ähnlich gelagerte Mächte sich entfalten können. Ein großer Wurf! ◀◀

PETER NATTER

## Filme am Platz, Filme unter Sternen und Filme am See

# Im Sommer kommt das Kino nach draußen

Filme sind etwas Tolles, doch wer möchte an einem lauen Sommerabend schon in einem dunklen, stickigen Raum sitzen? Hier ein paar Openair Filmvorführungen, die Sie nicht verpassen sollten:

■ **Hard**, pünktlich zum Sommerbeginn kann man direkt am Harder Ufer auch dieses Jahr Filme unter freiem Himmel genießen.

[www.filmfestival.hard.at](http://www.filmfestival.hard.at)

■ **Rankweil**, am Marktplatz wird wieder aufgespielt, mit ausgezeichneten Filmen unter Sternen und schmackhafter Bewirtung.

[www.alteskino.at](http://www.alteskino.at)

■ **Vaduz**, wagt man sich über die Landesgrenze hinaus, werden auch auf dem Peter-Kaiser-Platz in Vaduz ausgewählte Filme gezeigt.

[www.filmfest.li](http://www.filmfest.li)



**Ein Dorf sieht schwarz**  
**6. Juli, 21 Uhr, Hard**

THIMFILM

Frankreich 1975: Seyolo Zantoko ist Arzt und kommt aus dem Kongo. Als er wegen eines Jobangebots mit seiner Familie in ein Kaff nördlich von Paris zieht, hätte er sich Großstadtgefühle erwartet. Stattdessen plagen die Familie Vorurteile und hartnäckige Versuche der Anwohner, die „Exoten“ wieder loszuwerden. Doch so leicht gibt die Familie nicht auf.



**I, Daniel Blake**  
**9. Juli, 21 Uhr, Hard**

LUNA FILMVERLEIH

Nachdem ein 59-jähriger britischer Zimmermann kurz vor dem Rentneralter einen leichten Herzinfarkt erleidet, sieht er sich gezwungen, auf staatliche Hilfe zu hoffen. Im Kampf gegen die unendliche Bürokratie dieser Sache lernt er eine alleinerziehende Mutter kennen, die vom Arbeitsamt sanktioniert worden ist und nun ihre Kinder nicht mehr ernähren kann.



**Moonlight**  
**28. Juli, 21.30 Uhr, Rankweil**

A24 / DCM

Der sensible afroamerikanische Chiron wächst in einem heruntergekommenen Crack-Viertel in Miami auf. Während man dem Jungen beim Aufwachsen zusehen kann, erfährt man auch mehr über einige Schattenseiten des Lebens. Seine Mutter ist drogenabhängig, in der Schule wird er gemobbt und dann ist da noch sein innerer Konflikt mit seiner eigenen Homosexualität.

# Neu: Steuergutschrift kommt automatisch



BMF

BUNDESMINISTERIUM  
FÜR FINANZEN



BMF/Colourbox

**Antragslose Arbeitnehmerveranlagung: Ersparen Sie sich den Weg zum Finanzamt und profitieren Sie von einem neuen Service. Ihre Steuergutschrift für 2016 erhalten Sie in der zweiten Jahreshälfte 2017 einfach automatisch.**

## Wann bekommen Sie die automatische Gutschrift?

Unter diesen Voraussetzungen zahlt Ihr Finanzamt zu viel einbehaltene Lohnsteuer ohne einen Antrag automatisch zurück:

- Sie haben bis Ende Juni 2017 keine Arbeitnehmerveranlagung für 2016 beantragt.
- Sie haben 2016 nur lohnsteuerpflichtige Einkünfte bezogen.
- Sie haben 2015 und 2016 weder Werbungskosten noch Sonderausgaben, außergewöhnliche Belastungen oder etwa den

Alleinverdiener- oder Alleinerzieherbetrag geltend gemacht.

Das soll gewährleisten, dass eine nachträgliche Änderung nicht mehr erforderlich ist.

## Warum erst ab Juli 2017?

Bis dahin werden die meisten Arbeitnehmerveranlagungserklärungen zur Berücksichtigung von steuerlichen Abzugsposten abgegeben. Wer das nicht gemacht hat, profitiert von der automatischen Arbeitnehmerveranlagung und bekommt seine Gutschrift überwiesen.

## Gute Nachrichten vom Finanzamt

Wenn Sie für die Antragslose Arbeitnehmerveranlagung in Frage kommen, erhalten Sie in der zweiten Jahreshälfte 2017 ein Informationsschreiben. Das Finanzamt bittet Sie darin, Ihre Kontodaten bekannt zu geben oder zu überprüfen und mögliche Änderungen zu melden. Stimmen die Kontodaten, müssen Sie nichts weiter tun. Sie erhalten einen Bescheid, und die Steuergutschrift wird auf Ihr Konto überwiesen.

## FACT-BOX

### Wussten Sie, dass...

- ... pro Jahr rund 3,5 Millionen Arbeitnehmerveranlagungen im Finanzamt eingehen?
- ... 200 Millionen Euro an Steuergutschriften nie abgeholt werden?
- ... Sie Ihre Steuerangelegenheiten 24 Stunden am Tag und ortsunabhängig online erledigen können? FinanzOnline macht es möglich: [www.finanzonline.at](http://www.finanzonline.at).

Mehr über die Antragslose Arbeitnehmerveranlagung finden Sie auf:  
[www.bmf.gv.at/aanv](http://www.bmf.gv.at/aanv)

**SONNTAG 9. JULI**

**9.30 Katholischer Gottesdienst** aus der Pfarrkirche St. Nikolaus in Bergisch Gladbach, mit Pfarrer Andreas Stuß. „Ich werde euch Ruhe verschaffen.“ **ZDF**

**9.35 Joe Zawinuls Erdzeit** (Porträt). Ein Film, der das Ende von Jazzlegende Joe Zawinuls Erdzeit und den Beginn seiner Ewigkeitszeit dokumentiert. Gespräche über das Leben, das Sterben und Gott – ein Film über Freundschaften und eine große Liebe. **ORF 2**

**12.30 Orientierung.** Brisante Personalentscheidung: Papst tauscht Leitung der Glaubenskongregation aus. – Spurensuche: Ausstellung über das Turiner Grabtuch in Wien. – Nachbar in Not: Caritas-Hilfe in Kenia. **ORF 2**

**20.15 Die Australien-Saga** (Dokumentarfilm). Anhand seltener historischer Aufnahmen, exklusiver Interviews und spannender Spielszenen veranschaulicht das Dokudrama die bewegte Geschichte des Kontinents, der zugleich ein einziges Land ist. **ServusTV**

**MONTAG 10. JULI**

**20.15 Madame Mallory und der Duft von Curry** (Komödie, USA, 2014). Ein junger indischer Koch und sein Vater fliehen aus politischen Gründen nach Frankreich, wo sie in einer Kleinstadt ein Lokal eröffnen. Das passt der Chefin eines benachbarten Sterne-Restaurants nicht in den Kram. Eine märchenhafte Komödie, die ein Hohe Lied auf Tradition und Provinz singt und fremdenfeindlichen Ressentiments mit den Mitteln der Kulinarik begegnen will. **ORF eins**

**DIENSTAG 11. JULI**

**11.00 Der alte Mann und der Storch** (Dokumentation). Der Kroat Stjepan Vokic kümmert sich seit 24 Jahren aufopferungsvoll um das Storchweibchen Malena, das wegen einer Schussverletzung nicht mehr fliegen kann. Der Film erzählt von einer einmaligen Freundschaft zwischen Mensch und Tier, von selbstloser Fürsorge und grenzenlosem Vertrauen. **arte**

**22.30 Scientology: Ein Glaubensgefängnis** (Dokumentation). Scientology wirbt damit, ihren Mitgliedern zu spirituellen Erkenntnissen zu verhelfen. Regisseur Alex Gibney lässt in seinem investigativen Dokumentarfilm Aussteiger zu Wort kommen und zeigt die Abgründe der Scientology-Bewegung auf. **BR**



**Mo 12.20 Der letzte Wilde – Österreichs einziger Urwald.** Exotische Falter flattern über das Laub, nachts schwirren verschiedene Fledermausarten über dem Geäst. Seit dem Ende der letzten Eiszeit ist der Rothwald in den niederösterreichischen Kalkalpen nie von Menschen genutzt worden. Er zählt zu den letzten unberührten Urwäldern Mitteleuropas. **ServusTV**

Foto: cc/Christoph Leditznig



**Di 22.35 kreuz und quer.** Konstantinopel – Das goldene Zeitalter. Das heutige Istanbul blickt auf eine einzigartige Geschichte als Hauptstadt dreier Weltreiche zurück. Im zweiten Teil der Serie sucht der britische Historiker Simon Sebag-Montefiore im modernen Istanbul nach den goldenen Spuren des vergangenen christlichen Konstantinopel. **ORF 2**

Foto: ORF/BBC/Anna Cox

**MITTWOCH 12. JULI**

**19.00 Stationen** (Religionsmagazin). Väter und Söhne – Rivalen oder beste Freunde? **BR**

**20.15 Die Frau in Gold** (Drama, GB, 2015). Spielfilm über das Thema der Zwangsentziehung jüdischen Eigentums. **ORF 2**

**23.15 Das Leben der Anderen** (Drama, D, 2005). Die DDR Mitte der 1980er Jahre: Ein mächtiger Minister, der eine gefeierte Theaterschauspielerin begehrt, will deren Lebensgefährten aus dem Weg schaffen. Der eindringlich inszenierte, herausragend gespielte Film analysiert die Mechanik eines Unrechtssystems. Über die künstlerischen Qualitäten hinaus ein wichtiger Beitrag zur Aufarbeitung der DDR-Geschichte. **BR**

**DONNERSTAG 13. JULI**

**17.00 Das Buch der Bücher.** Über das Brot. Auf der Suche nach Textstellen, die die Kraft der biblischen Sprache spüren lassen. **ARD-alpha**

**20.15 Geheimnisse des Kalten Krieges** (Dokumentation). Der ideologische Gegensatz zwischen den USA und der UdSSR führt nach dem Zweiten Weltkrieg zu einem Rüstungswettlauf. Die beiden Lager bedrohen sich mit gegenseitiger Vernichtung. Das sogenannte „Gleichgewicht des Schreckens“ bestimmt von nun an die Weltpolitik. **ZDFinfo**

**FREITAG 14. JULI**

**13.20 Auf verwehten Spuren** (Dokumentation). Jochen Schliessler macht sich auf die Spuren seines Vaters, des Dokumentarfilmers Mar-

tin Schliessler (1929 bis 2008), der nach Südamerika aufbrach und mit einzigartigen Filmdokumenten über das Leben der Amazonas-Indianer, der Nachfahren der Inkas im Andenhochland, belohnt wurde. **3sat**

**21.15 Österreichs Orte der Kraft** (Dokumentation). Im Mittelpunkt der Sendung stehen der Platz um die Fragerwand und die Wilhelmskapelle in Salzburg, die Salzofenhöhle in der Steiermark, die Kienbachklamm in Oberösterreich und die Fehhaube im Waldviertel. **ServusTV**

**SAMSTAG 15. JULI**

**19.40 Hoagascht** (Volkskultur). Die Leibschmiede des Papstes. Bertl Göttls Reise führt vom oberösterreichischen Molln in den Vatikan – mittelalterliche Schmiedekunst und eine prunkvolle Zeremonie der Schweizer Garde stehen dabei im Mittelpunkt. **ServusTV**

**20.15 Der große Anfang – 500 Jahre Reformation** (Dokumentation). Die dreiteilige Dokumentation taucht ein in die Welt Martin Luthers, in eine Zeit voller Widersprüche, ungeahnter Zusammenhänge und Weichenstellungen, die bis heute unser Leben bestimmen. **ZDFinfo**

**21.20 Live: La Margarita** (Kultur). Styriarte 2017. Das Rossballett ist eine Mischung aus klassischer Dressur, kunstvoller Inszenierung und prachtvoller barocker Musik! **ORF III**

**Zum Nachhören und zum Nachsehen:** Die „Morgengedanken“ und andere Religions-sendungen können Sie unter [religion.orf.at/radio/](http://religion.orf.at/radio/) bzw. unter [religion.orf.at/tv/](http://religion.orf.at/tv/) nachhören bzw. nachsehen.

## radiophon



**Morgengedanken** von Pfarrermoderator Gilbert Schandera, Reichenau, Oberösterreich. So/Sa 6.10, Mo–Fr 5.40, Ö2.

**Zwischenruf.** Protestantisches zur Zeit von Ulrich Körtner, Wien. So 6.55, Ö1.

**Religion auf Ö3.** So zwischen 6.30 und 7.00, Ö3.

**Erfüllte Zeit.** Lebens- und Glaubensweisen. So 7.05, Ö1.

**Katholischer Gottesdienst** aus Lienz-Heilige Familie, Osttirol.

Musik: „Vater, Sohn und Heiliger Geist“; „Rise up, here we are“; „Taste and see“; Lieder aus dem Gotteslob. So 10.00, Ö2. **Pfarre**



**Einfach zum Nachdenken.** So–Fr 21.57, Ö3.

**Gedanken für den Tag** von Autorin, Übersetzerin und Literaturwissenschaftlerin Susanne Schaub zum 200. Geburtstag von Henry David Thoreau. „Das Mark des Lebens aussaugen.“ Mo–Sa 6.56, Ö1.

**Radiokolleg.** Wilde Wasser. Vom Wert natürlicher Flüsse für Natur und Mensch. Mo–Do 9.05, Ö1.

**Religion aktuell.** Mo–Fr 18.55, Ö1.

**Dimensionen.** Die bedrohte Fleischfresserin. Über den Schutz einer Pflanze, die in Brasilien neu entdeckt wurde. Di 19.05, Ö1.

**Praxis – Religion und Gesellschaft.** Mi 16.05, Ö1.

**Die Ö1 Kinderuni.** Warum sind Seuchen so gefährlich? Von Bakterien, Viren, Ratten und Schutzanzügen. Do 16.40, Ö1.

**Im Gespräch.** „Afgghanische Frauen sind stark!“ Renata Schmidtkunz im Gespräch mit Nahid Shahalimi, Künstlerin u. Friedensaktivistin. Do 21.00, Ö1.

**Logos.** Die Degradierung und Rehabilitierung der Maria Magdalena. „Von der Heiligen zur Hure – von der Prostituierten zur Apostelin.“ Eine Woche vor ihrem Festtag am 22. Juli begibt sich Logos auf Spurensuche nach einer verkannten Frau. Sa 19.05, Ö1.

### Radio Vatikan

Täglich 20.20 Uhr.  
Sonntag: Menschen in der Zeit. Rafik Schami – Grenzgänger aus Syrien.  
Dienstag: Radioakademie. Maria und die Päpste: Das vierte Geheimnis von Fatima.

## TERMINE

► **Trauertreffs für Kinder.** Die Hospizbegleitung für Kinder, Jugendliche und ihre Familien bietet in Bregenz einen waldpädagogischen Trauertreff für betroffene Kinder an. Vorgespräch: T 0676 8842 03525 **E** [hospiz.kinder@caritas.at](mailto:hospiz.kinder@caritas.at) [www.hospiz-vorarlberg.at](http://www.hospiz-vorarlberg.at)  
**Fr 7. Juli, 16 bis 18 Uhr**, Waldhaus - Waldschule, Bregenz.

► **Kirchenführung in Pfarrkirche Mariahilf.** Leitung: Otto Nester. Über den Sommer finden jeden Sonntag in verschiedenen Bregenzer Pfarren Führungen statt.  
**So 9. Juli, 10 bis 10.40 Uhr**, Pfarrkirche Mariahilf, Bregenz.

► **Trio Incantare.** Zweites Konzert der Musikfreunde auf der Schattenburg. Unter dem Motto „Lieder ohne Worte“ spielen Elisabeth Tavernaro (Flöte), Peter Tavernaro (Oboe/Englischhorn) und Florian Griebler (Klavier). Karten: T 05522 73467, **E** [karten@feldkirch.at](mailto:karten@feldkirch.at)  
**Mo 10. Juli, 19.30 Uhr**, Rittersaal, Schattenburg, Feldkirch.

► **Fatima-Gütlewallfahrt 2017.** Mit Pfarrer Christian Stranz.  
**Do 13. Juli, 5 Uhr, Abgang**, beim Bauhof, Dornbirn.  
**5.45 Uhr, Messfeier**, Fatimakirche Gütle, Dornbirn.

► **„Auf der Flucht: Gargellen – Sarotla – Schweiz“.** Interaktives Theater mit begleiteter Wanderung. [www.teatro-capriale.at](http://www.teatro-capriale.at)  
**14., 15. und 16. Juli, jeweils 9 Uhr**, Treffpunkt: Kirche, Gargellen.

► **Bachkantaten.** Miriam Feuersinger (Konzeption und Sopran) und Thomas Platzgummer (Leitung und Violoncello), [www.bachkantaten.at](http://www.bachkantaten.at)  
**Sa 15. Juli, 19.30 Uhr**, Evangelische Kirche Bregenz,  
**So 16. Juli, 17.15 Uhr**, Münsterkonzerte Bad Zurzach (CH).

► **Musiksommerwoche der Jungen Kirche.** Über 30 Workshops - Musik, Tanz, Kreatives. Anmeldung: [www.musiksommerwoche.at](http://www.musiksommerwoche.at)  
**Mi 30. August, 9 Uhr, bis So 3. September, 18 Uhr**, Bildungshaus St. Arbogast, Götzis.

## WORTANZEIGEN

### AMANN IMMOBILIEN

**Sie wollen Ihre Immobilie verkaufen?** Kostenlose Erstberatung und Bewertung. Für vorgemerkte Interessenten suchen wir Grundstücke, Wohnungen, Häuser. Amann Immobilien GmbH, 6832 Sulz, T 0664 3120205 [www.amann-immobilien.com](http://www.amann-immobilien.com)

## Herbstsymposion, 4. und 5. September 2017

# Verstehen Sie „kirchisch“?

Das Herbstsymposion steht für ein Ankommen für alle mit der Kirche verbundenen im neuen Arbeitsjahr. Dieses Jahr wird die oft unverständliche religiöse Sprache thematisiert.

Unter dem Titel „Kirchisch-deutsch / deutsch-kirchisch“ sucht das Symposion Wege aus der religiösen Sprachlosigkeit. Viele Menschen verstehen nicht mehr, was die Kirche in Liturgie und Verkündigung kommunizieren möchte. In Seelsorge, Theologie und Religionsunterricht herrscht eine theologische Fachsprache mit Begriffen, die in der Antike und im Mittelalter geprägt wurden. In den beiden Tagen des Herbstsymposions wird aus unterschiedlichen theologischen und gesellschaftlichen Perspektiven gefragt, wie



**Welche Sprache** wird verstanden? Antworten sucht das Herbstsymposion.

religiöse Kommunikation gelingen kann. Referent/innen: Ao. Univ. Prof. DDr. Matthias Beck, (Universität Wien), Prof. Dr. Helga Kohler-Spiegel (PH Vorarlberg) und Prof. Dr. Ursula Rapp (KPH-Edith Stein, Salzburg).

► **Anmeldung bis 11. August:** T 05522 3485 209, **E** [pastoralamt@kath-kirche-vorarlberg.at](mailto:pastoralamt@kath-kirche-vorarlberg.at)

► **Mo 4. Sept. 8.30 Uhr bis Di 5. September, 12.15 Uhr**, Bildungshaus St. Arbogast, Götzis.

## TIPPS DER REDAKTION



KAPLANER WERNER

► **Benefizkonzert für die Schwestern der hl. Klara in Bregenz.** Unter der Schirmherrschaft von Prof. Martin Ortner - Wiener Symphoniker i. R - sind die „Kleborar Bahnteiffel“ und der Mundartautor Otto Hofer Garanten für gute und humorvolle Unterhaltung. Findet bei jedem Wetter statt. Buntes Kinderprogramm. Freiwillige Spenden.  
**So 9. Juli, 11 bis 16 Uhr**, Klostergarten des Kapuzinerklosters Bregenz.

► **Fest für Bach.** Das „forum alte musik : sankt gerold“ bringt Sonaten für Violine (Lukas Michael Hamberger) und Cembalo (Eva-Maria Hamberger) sowie Bach-Solo-Suiten zur Aufführung.  
**Fr 7. Juli, 20 Uhr**, Sankt Laurentiuskirche, Bludenz.  
**So 9. Juli, 17 Uhr**, Sankt Anna Kirche, Thüringen.



BEGLE

► **Abendwallfahrt nach Gwigen mit Bischof Klaus Küng (St. Pölten).** Gebet um den christlichen Geist der Familien, eine Kultur des Lebens, die Neuevangelisierung Europas, die Einheit der Christen und geistliche Berufe.  
**Do 13. Juli, 19.15 Uhr: Rosenkranz und Anbetung** (mit Beichtgelegenheit); **20 Uhr: Eucharistiefeier mit Predigt**, Klosterkirche der Zisterzienserinnenabtei Mariastern-Gwigen.

► **Eucharistie am Bregenzer „Molo“.** Die Pfarre Herz Jesu lädt zu einer Freiluftabendmesse mit der evangelischen Pfarrerin Mag. Sabine Gritzner-Stoffers als Gastrednerin ein. Um 18 Uhr läutet die Glocke von Herz-Jesu als Zeichen dafür, dass die Messe stattfindet.  
**So 9. Juli, 19.30 Uhr**, Mole beim Hafen, Bregenz.

Feuerbestattung-  
der Würde verpflichtet

Führung im Krematorium  
Hohenems

Termine und Informationen:  
Tel. 05576/43111-0  
[www.krematorium.at](http://www.krematorium.at)

ENTGELTICHE EINSCHALTUNG

## TAGESLESUNGEN

**Sonntag, 9. Juli**  
L I: Sach 9,9-10 | L II: Röm 8,9.11-13  
Ev: Mt 11,25-30

**Montag, 10. Juli**  
L: Gen 28,10-22a | Ev: Mt 9,18-26

**Dienstag, 11. Juli**  
L: Spr 2,1-9 | Ev: Mt 19,27-29

**Mittwoch, 12. Juli**  
L: Gen 41,55-57;42,5-7a.17-24a  
Ev: Mt 10,1-7

**Donnerstag, 13. Juli,**  
L: Gen 44,18-21.23b-29;45,1-5  
Ev: Mt 10,7-15

**Freitag, 14. Juli**  
L: 1 Joh 3,14-18 | Ev: Joh 15,9-17

**Samstag, 15. Juli**  
L: Gen 49,29-33;50,15-26a  
Ev: Mt 10,24-33

**Sonntag, 16. Juli**  
L I: Jes 55,10-11 | L II: Röm 8,18-23  
Ev: Mt 13,1-23

## IMPRESSUM

Medieninhaber (Verleger): Diözese Feldkirch  
Herausgeber: Generalvikar Msgr. Rudolf Bischof.  
Das Vorarlberger Kirchenblatt ist das Informations- und Kommunikationsmedium der Diözese Feldkirch.  
Redaktion: MMag. Dietmar Steinmair (Chefredakteur), Mag. Wolfgang Ölz, Simone Rinner, Mag. Patricia Begle  
Marketing/Anzeigen: Petra Baur DW 211  
Marketing/Leser-Reisen: Ramona Maurer DW 211  
Abo-Service: Cornelia Wastl DW 125  
Alle: 6800 Feldkirch, Bahnhofstraße 13,  
Telefon: 05522 3485-0, Fax: 05522 3485-5  
E-Mail: [kirchenblatt@kath-kirche-vorarlberg.at](mailto:kirchenblatt@kath-kirche-vorarlberg.at)  
Internet: [www.kirchenblatt.at](http://www.kirchenblatt.at)  
Kooperationsredaktion der Kirchenzeitungen der Diözesen Eisenstadt, Feldkirch, Innsbruck und Linz: Dr. Heinz Niederleitner (Leiter), Mag. Susanne Huber. E-Mail: [office@koopredaktion.at](mailto:office@koopredaktion.at)  
Das Kirchenblatt ist Mitglied im **Verbeerbund der Kirchenzeitungen - KizMedia**. Kontakt: Mag. Walter Achleitner (Geschäftsführer). E-Mail: [office@kizmedia.at](mailto:office@kizmedia.at)  
Jahresabo: Euro 43,50 / Einzelverkauf: Euro 1,50  
Druck: Russmedia Verlag GmbH, Schwarzbach  
Art Copyright: Bildrecht Wien  
Die Offenlegung gemäß § 25 Mediengesetz ist unter [www.kirchenblatt.at](http://www.kirchenblatt.at) ständig aufrufbar.



DEM EHRENKODEX DES  
ÖSTERREICHISCHEN PRESSERATES  
VERPFLICHTET



**KOMMENTAR**

**Müllers Isolation**

Was die Gründe dafür waren, dass Papst Franziskus Kardinal Gerhard Müller als Leiter der Glaubenskongregation nicht im Amt bestätigte, blieb zunächst unklar. Den Spekulationen sind Tür und Tor geöffnet. Im Rückblick werden jedenfalls Grenzen der Zusammenarbeit mit Andersdenkenden beim Reformwerk des Papstes sichtbar.



**HEINZ NIEDERLEITNER**  
heinz.niederleitner@koopredaktion.at

Der Kardinal hat betont, dass es zwischen ihm und Franziskus keine theologischen Auffassungsunterschiede gebe. Dass lässt sich zwar mit dem Verweis auf veröffentlichte Meinungen Müllers bezweifeln. Dennoch wird man ihm unterstellen dürfen, dass er zum Papst loyal sein wollte. Er hat sich gegenüber dem Vorgehen der vier konservativen Kardinäle abgegrenzt, die Franziskus wegen dessen Schreibens „Amoris laetitia“ unter Druck setzen. Inhaltlich dürfte er dieser Gruppe sehr wohl nahestehen. Um beim Aufbruch von Papst Franziskus aktiv dabei zu sein, fehlte Müller offenbar das Vertrauen in die Richtigkeit dieses Weges. Für offene Opposition war er dagegen zu diszipliniert. Das führte ihn in eine gewisse Isolation. Mit Interesse wird zu verfolgen sein, wie sich Müller jetzt positioniert, da er auf kein hohes Amt mehr Rücksicht nehmen muss.

**KOPF DER WOCHE: CHRISTOPH EHRENFELLNER, KOMPONIST**

**Kreativ und begabt**

„Judas“ – so heißt die neue Kirchenoper des Komponisten Christoph Ehrenfellner, zu der er das Libretto und die Musik geschrieben hat. Uraufgeführt wird das Werk am 6. Juli in der Retzer Stadtparrkirche St. Stephan im Rahmen des Festival Retz.

SUSANNE HUBER

Die Figur des Judas biete viel Potential für eine Oper, sagt Christoph Ehrenfellner. „Mein Judas ist ein Leidenschaftlicher, der vom Schicksal belastet ist mit inneren seelischen Knoten und der letzten Endes über seine Hitzköpfigkeit stolpert“, erzählt der Komponist. Die Rolle seines Judas birgt den Mose-

ROBERT HERBST



„Mit meinen Kompositionen möchte ich das Publikum emotional erreichen.“  
**CHRISTOPH EHRENFELLNER**

als auch den Ödipus-Mythos in sich, und da eine Oper „ohne Liebe trocken wird“, ist diese eingebettet in die Auftragskomposition des Landes Niederösterreich. „Musikalisch ziehe ich alle Hebel, die man in einer Oper ziehen kann; das habe ich von Wagner und Richard Strauss gelernt. Ich arbeite mit Tonalität, Motiven und Themen, die in den entscheidenden Momenten musikalisch wiederkommen.“ Die religiöse Thematik zeigt auf, dass Judas „ein suchender, verzweifelter Mensch ist, getrieben vom Wunsch nach Erlösung“ – darum geht es in der Begegnung mit Jesus, dessen Zitate ausschließlich aus dem nicht kirchlich anerkannten Thomas-evangelium stammen.

**Hohes Niveau.** Christoph Ehrenfellner gilt in der internationalen Musikwelt als Komponist von höchster Qualität. Aufgewachsen in einem musikalischen Haushalt, wollte er zunächst „Sänger und Geiger werden. Das Komponieren tauchte plötzlich auf, durch Begegnungen mit dem ungarischen Komponisten György Kurtág“, sagt der 41-jährige gebürtige Salzburger, der mit seiner Frau und seinen drei Kindern in Klosterneuburg lebt.

**KIRCHENBLATT-REISE NACH NORDDEUTSCHLAND**

**Norddeutsche Perlen - eine Reise für Natur- und Kunstliebhaber. Mit Pfr. Georg Meusburger. Aufgrund der großen Nachfrage Zusatztermin: 20. 8. bis 25. 8. 2017 Nur noch Restplätze frei!**

Die Lüneburger Heide: Zwischen Birken, Bienenkörben und Wacholder grasen die Schafe und Anfang August beginnt die Blütezeit der wunderschönen Heideflächen, die es sonst nirgendwo auf der Welt in ihrer Pracht und Fül-

le zu bestaunen gibt. Ein Fest der Farben für die Augen. Kleine Heidedörfer mit alten Fachwerkhäusern und Hofanlagen, aber auch vorbeifahrende Kutschen sind hier typisch. Diese Landschaft hat immer schon Dichter und Maler inspiriert und von ihrem Charme bis heute nichts eingebüßt. Aber diese KirchenBlatt-Reise hat noch mehr zu bieten als Heide: sehenswerte Städte wie das maritime Hamburg, die „Königin der Hanse“ Lübeck und die idyllische Kleinstadt Bad Dobe-

ran. Erleben Sie die schönsten Seiten der Lüneburger Heide.

► Mehr Infos unter: [www.kirchenblatt.at/reisen](http://www.kirchenblatt.at/reisen)  
T 05522 74680



**Lüneburger Heide.** KROTTORFER/ PIXABAY

**HUMOR**

Sagt der Bauer zu seinem Urlaubsgast: „Bei uns auf dem Land werden Sie vom Hahn geweckt.“ – „Sehr gut, bitte auf 11 Uhr stellen!“



s' Kirchamüsl

**Kircha liegt voll im Trend. Wieso? Najo, 2016 sind z. B. mehr als drü Milliona Bibelusgaba uf Handys ahaglada worra. Jetzt sött mas halt blos no leasa.**